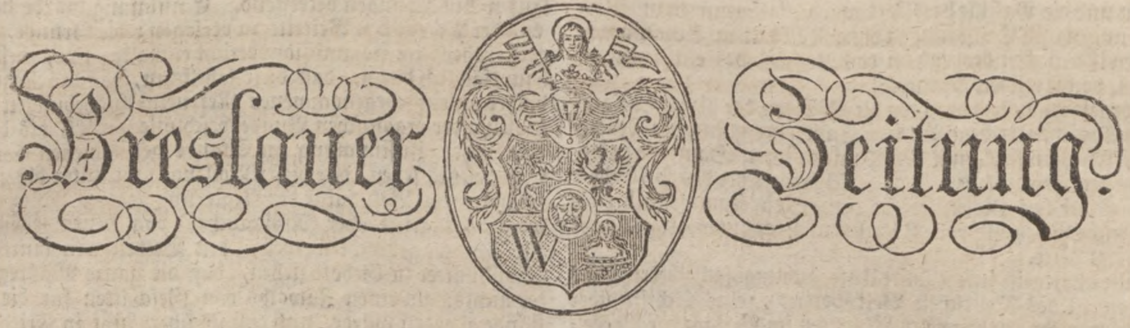
Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

№. 222. Sonnabend den 21. September 1833.

Inland.

Breslau, vom 20. September. Heute Nachmittags gegen 5 Uhr trafen des Kaisers von Rußland Majestät von Münch-Grätz kommend nebst Gefolge hier ein, stiegen auf dem Exercier-Platz am Königlichen Palais ab, woselbst Allerhöchstdieselben von Sr. Excellenz dem General der Kavallerie und kommandirenden General des 6ten Armee-Corps 2c., Herrn Grafen v. Zieten und Sr. Excellenz dem Königlichen wirklichen Geheimen Rath und Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien 2c., Herrn von Merckel, so wie der Militair- und Civil-Ortsbehörden empfangen wurden. Nach kurzem Verweilen setzten Ihro Majestät die Reise nach Kalisch fort.

Die Magdeburgische Zeitung meldet über den letzten Tag des Aufenthalts Sr. Majestät des Königs in den Mauern Magdeburgs Folgendes: „Am Sonnabend (14ten) schon vor 8 Uhr Morgens, geruhten des Königs Majestät, die Reparatur-Arbeiten des hiesigen Doms in Allerhöchsten Augenschein zu nehmen und über deren Ausführung Sich gegen die Dombau-Kommission lobend und höchst zufrieden zu äußern; auch mehre der anwesenden höchsten und hohen Personen besahen dies ehrwürdige Bau-Denkmal, welches der Gnade Sr. Majestät seine völlige Herstellung und Fortdauer für Jahrhunderte verdankt. Allerhöchstdieselben waren im Reisewagen vorgefahren, und begaben Sich darauf unmittelbar zu dem vierten Armee-Corps, welches nach folgender Idee ein Feld-Manöver ausführte: Von Westen dirigirt sich ein feindliches Corps über Braunschweig; der Operations-Zweck ist Berlin. Es will auf dem kürzesten Wege die Berliner Chaussee gewinnen, weshalb zur Beobachtung der Festung Magdeburg auf dem rechten Oder-Ufer Truppen aufgestellt sind, so daß das Corps bei Hohenwarte die Elbe passiren kann. Der Kommandant von Magdeburg sucht sowohl den Elb-Uebergang als das Vordringen des Feindes zu verhindern, und eilt deshalb mit seinen disponiblen Truppen gegen Hohenwarthe, um noch vor Ankunft des Feindes das Dorf und den vorliegenden Krähenberg zu erreichen. Auf den Höhen nördlich von Lostau angekommen, findet er indeß beide Punkte vom feindlichen Corps besetzt, und den größten Theil desselben bereits über die Elbe gegangen. Der Feind ergreift die Offensive und drängt die diesseitigen Truppen nach der Festung zurück. — Gleich vom Manöver-Platze ab traten Se. Majestät die Rückreise nach Potsdam an; ihm folgten die Segenswünsche der beglückten Truppen und der Einwohner nach, die sich auch heute wieder zahlreich bei dem Manöver eingefunden hatten.“

Deutschland.

Hannover, vom 13. September. (Hannöv. Z.) Die Kasselsche Zeitung enthielt vor Kurzem ein auch von anderen Blättern wieder gegebenes Schreiben aus Hannover folgenden Inhalts: „So eben erhalten wir die ganz sichere Nachricht, daß unser Staatsgrund-Gesetz vom Könige genehmigt von London zurückgekommen ist u. s. w.“ Diese „ganz sichere Nachricht“ ist bis jetzt so wenig gegründet, als eine andere aus der Dorf-Zeitung in mehre Blätter übergegangene von dem Abschlusse eines Zollvertrags zwischen Hannover und dem Großherzogthum Oldenburg.

Darmstadt, vom 11. September. Die hiesige Zeitung enthält eine ausführliche Widerlegung der in den neulichen Sitzungen unserer 2ten Kammer auf Veranlassung eines speciellen Falles vorgekommenen Behauptung: daß die Staatsregierung der Verfassung gemäß nicht befugt sey, polizeiliche Arretirungen vorzunehmen. Es wird bewiesen, daß dieses Recht vielmehr von der Verfassung anerkannt und bisher in unzähligen Fällen in Ausübung gebracht worden sey. Der Artikel schließt wie folgt: Es ist behauptet worden, die fragliche Verhaftung habe in der Provinz Oberhessen eine allgemeine Aufregung zur Folge gehabt. Wir können jedoch nur einräumen, daß diese Verhaftung benutzt worden ist, um durch die Darstellung des Verfahrens der Regierung als einer despotischen Procedur eine allgemeine Aufregung zu veranlassen, und wahrlich die über diesen Gegenstand von mehren Mitgliedern der zweiten Kammer gehaltenen Reden waren nicht geeignet, einer solchen Aufregung entgegen zu wirken und nur mit Erstaunen konnte man es anhören, wenn von einem Indignation erregenden Verfahren der Staatsregierung, von Akten der Kabinets-Justiz gesprochen wurde, und wenn man unseren jetzigen Zustand persönlicher Freiheit demjenigen gleichsetzte, „worin sich Frankreich befand, als lettres de cachet

erlassen und die Bastille bevölkert wurde," wenn man Verschwörungen und Empörungen ohne Rückhalt in Schutz nahm und gewissermaßen drohend an das Beispiel des enthaupteten Carls I. von England erinnerte!

Vorgestern Abend brachten die Offiziere der hier garnisonirenden Regimenter dem Prinzen Emil eine glänzende Nachtmusik, wie man sagt, um dem Prinzen ihren Dank für dasjenige an den Tag zu legen, was derselbe zur Ehre des Hessischen Militärs bei der Diskussion in der ersten Kammer über die militärische Besetzung von Rödelheim durch auswärtige Truppen gesagt hatte.

Eine allgemein interessante Untersuchungssache betrifft das „Testament des Deutschen Volksboten", eine Schrift über 20 Bogen, welche vor mehren Monaten im Verlage der Brede'schen Buchhandlung in Offenbach erschien. Wie man bestimmt versichert, hat die Buchhandlung einen ehemaligen Militair, Lieutenant W. Schulz dahier, als Herausgeber der Schrift genannt. Gegen denselben, welcher auch Verfasser der Schrift: „Die Einheit Deutschlands durch National-Repräsentation" ist, und der wegen dieser Autorschaft vom Königl. Würtemb. Obertribunal in Eßlingen beim hiesigen Hofgerichte angezeigt wurde, sollte, wie es heißt, früher schon wegen dieser letztern Schrift procedirt werden, aber ein Competenzkonflikt eigener Art, ein negativer, entstand deshalb zwischen Hofgericht und Kriegsgericht, indem jede der genannten Behörden behauptete, die andere Behörde sey die kompetente und habe einzuschreiten. Dieser Konflikt würde sich im neueren Falle der Herausgabe des Testaments des Deutschen Volksboten erneuert haben. Wahrscheinlich deshalb erließ also die höchste Staatsbehörde am 29. Juli d. J. eine Verordnung, wonach der Staatsrath nicht nur über Kompetenzkonflikte zwischen Justiz- und Administrativ-Behörden, was ihm das Edikt vom 28. Mai 1821 zuweist, sondern auch über dergleichen zwischen Civil- und Militair-Justizbehörden entscheiden soll. Es frägt sich nun, ob nicht auf dem Wege der Gesetzgebung, also mit Zuziehung der Landstände, jene Lücke hätte gefüllt werden können. Wenigstens ist in diesem Sinne der Antrag des Abgeordneten Heß über diese Verordnung an die zweite Kammer gestellt, und sehr wichtige Kammer-Autoritäten haben sich bereits für ihn ausgesprochen. Unterdessen hielt der Staatsrath in Folge der ihm übertragenen neuen Eigenschaft eine Sitzung, und verwies, wie bestimmt versichert wird, Herrn W. Schulz vor das Kriegsgericht. Dieses geschah, ohne ihn vorher über die Frage als Betheiligten zu hören. Er will nun, wie es heißt, deshalb Reklamation beim Staatsrath und beim Kriegsministerium erheben, und verlangen, vor das Hofgericht gestellt zu werden, da er ein förmliches Entlassungsdekret erhalten habe, und die Pension, die er beziehe, ihm nur nachträglich als Abfindung gegeben worden sey. Dabei wolle er gegen die Thätigkeit des Staatsraths, in Folge jener Verordnung, den fraglichen Kompetenzkonflikt zu schlichten, sich aussprechen.

Aus dem Badischen, vom 7. September. Der Herzog von Leuchtenberg ist (wie wir gestern meldeten) dieser Tage von Paris über Straßburg nach Deutschland zurückgekehrt. Die Französische Polizei muß demnach nicht immer gehörig unterrichtet seyn, oder nicht durchaus auf ihre Organe zählen können.

In der 39sten Sitzung der ersten Bad. Kammer am 8. September begann die Diskussion über die Adresse der zweiten Kammer, die Theilnahme der Ständeversammlung zu den Rekruten-Aushebungen betreffend. Einstimmig wurde beschlossen, der Adresse den Beitritt zu versagen; die Gründe, welche großentheils im Commissionsbericht enthalten sind, bestanden hauptsächlich darin, daß diese jährlichen, von der Regierung bisher allein vorgenommenen Rekruten-Aushebungen bloßer Vollzug der organischen Bundesbeschlüsse sowohl, als des mit ständischer Zustimmung zu Stande gekommenen Conscriptionsgesetzes seyen, daß dieser Vollzug somit unter die nicht zu schmälernden Befugnisse der Regierung gehöre, daß gegen etwaige Mißgriffe oder Mißbräuche, von denen jedoch keine zur Sprache gebracht werden, den Betheiligten hinreichende Schutzmittel zu Gebote stehen, daß die ganze Maßregel weiter nichts, als einen Zuwachs von Geschäften für die Landstände abgeben würde, und daß sie überhaupt in Friedenszeit als überflüssig, im Kriege dagegen oder bei Kriegsrüstungen als unthunlich und unzweckmäßig erscheine. — In der 54sten Sitzung der zweiten Badischen Kammer am 9. September machte der Präsident den obigen Beschluß der ersten Kammer bekannt. Hiernach begann die Diskussion über den Gesezzes-Entwurf, die Ablösung der Zehnten betreffend. Die Kammer genehmigte folgende 2 Artikel: Art. 1. Aller Zehnten von Land- und forstwirthschaftlichen Erzeugnissen kann abgelöst werden. Art. 2. Die Ablösung erfolgt durch Darlegung des 20fachen Betrags der mittleren, nach Abzug von Verwaltungs-Kosten, Abgängen, Nachlässen und Steuern bemessenen jährlichen Zehnt-Einnahme.

In der 54sten Sitzung der Würtemb. Kammer der Abgeordneten vom 11ten September wurde eine Note der ersten Kammer verlesen, wonach sie zwar eine Revision des Gesetzes über die Pension der Civilstaatsdiener gleichfalls für angemessen findet, dagegen aber den weiteren Beschlüssen der diesseitigen Kammer über diesen Gegenstand nicht beizutreten wußte, und wonach sie die Herabsetzung der Besoldung des Präsidenten des Kön. Geheimen Raths vorerst noch nicht beschließen konnte. Bei fortgesetzter Berathung über das Kirchen- und Schulwesen kam auch das Verbot des Besuchs der Universität Zürich zur Sprache. Pfizer fragte nach dem Grund, aus welchem kürzlich dies Verbot erlassen worden sey? Staatsrath von Schlayer erwiedert, von einem Verbote sey nicht die Rede. Ein solches sey nicht gegeben worden. Dem Könige stehe aber das Recht zu, an die Verleihung eines Staatsamtes die Bedingung darüber zu knüpfen, welche Universität besucht werden solle. Pfizer: Der §. 29 der Verf.-Urk. sage, daß Jeder das Recht habe, sich im In- und Auslande auszubilden &c. und dies schließe in sich, daß man jede Universität besuchen dürfe. Das Verbot halte er daher für verfassungswidrig. Staatsrath v. Schlayer wiederholte, daß kein Verbot vorhanden sey. Im Uebrigen seyen die Gründe für diese Maßregel wohl erwogen worden. In der Schweiz sey gegenwärtig ein Heer von Demagogen und der Zusammenfluß politischer Verbrecher. Pfizer hält diese politischen Gründe nicht für so triftig, daß sie die erwähnten Schritte rechtfertigen könnten. Uhland kann sich damit auch nicht vereinigen; so könnte der Besuch von England und Frankreich auch verboten werden. Walz gleichfalls. Präsidium will abbrechen; lebhafte Bewegung. Uhland begnügt sich damit, darauf anzutragen, daß der Gegenstand von einer Commission untersucht werde. Dies wird durch Zuruf beschlossen.

Ingolstadt, vom 11. September. Die Festungs-Arbeiten verzögern sich durch Mangel an Arbeitern. Man hoffte, deren in Kurzem über 4000 zusammen zu bringen; allein

noch hat sich nicht die Hälfte dieser Zahl gemeldet. In den Jahren 1829 und 1830 hatte man stets über 4000 Arbeiter, und mußte täglich eine Menge Verdienstsuchende abweisen. Zum Theil mag wohl die zeitige, stets wechselnde Witterung die Schuld tragen, daß die Frage nach Arbeit aufgehört hat. Es sind aber durchgehends Erd-Arbeiten auf dem linken Donau-Ufer, welche in Akkord gegeben werden, und wobei ein fleißiger Arbeiter 40 bis 45 Kr. pr. Tag sich verdienen kann. Inzwischen sind die Werke auf dem rechten Donau-Ufer ihrer Vollendung nahe, und werden täglich von Fremden besucht. Die technischen Compagnien setzen ihre Uebungen fort, und die Pontonier-Compagnie wiederholt öfter das interessante Manöver, eine Ponton-Brücke von 500 Schuh Länge über den Strom in weniger als einer Stunde nach dem Kommando zu schlagen, und in 36 Minuten wieder abzubrechen. Anstatt der Schiffbrücke haben sie eine fliegende Brücke aufgestellt, welche die Verbindung zwischen beiden Ufern erleichtert.

Speyer, vom 12. Sept. Schon seit Jahren ist die Rede von Einführung einer s. g. Agende für die protestantisch-evangelische Kirche in Rheinbaiern, und und ohne Zweifel wird die Sache auch bei der am 8. Sept. zu Kaiserslautern eröffneten Generalsynode wieder zur Sprache kommen. Dieselbe ist in vielfacher Beziehung hochwichtig, denn hierdurch wird auf das gesammte Kirchenwesen mächtig eingewirkt. — Es heißt, daß eines der achtbarsten Mitglieder unsers Kreis-Konsistoriums schon vor einigen Jahren den Entwurf einer solchen Agende bearbeitet habe, und zwar in dem freien Sinne, welcher die Grundlage der protestantischen Kirche des Rheinkreises bildet. Das Ober-Konsistorium zu München soll aber diesen Entwurf als unannehmbar verworfen haben. Man wies dagegen mehrfach auf die Preußische Kirchen-Agende hin, und empfahl dieselbe auch für den Rheinkreis.

Frankfurt, vom 10. September. Zu Ende der vorigen Woche wurden die Sicherheitsmaaßregeln wieder geschärft; man sagt, es seien neuerdings Drohbriefe eingelaufen, wonach der Ausbruch von Unruhen zu befürchten gewesen wäre. Es ist übrigens auch nicht das Mindeste vorgekommen. — Von Seiten des hiesigen Polizeiamtes ist den Buchhändlern der Verkauf der Rotteck'schen Motion wegen der Bundesbeschlüsse, welche in einem einzelnen Heftchen erschienen war, untersagt worden. Auch sagt man, daß der Debit der Assisenverhandlungen in Landau ebenfalls verboten sey; doch konnte ich dieses Letztere nicht mit Bestimmtheit erfahren. Man hört immer mehr den Wunsch äußern, daß unsere Stadt dem preußischen Zollverein beitreten möge, und hofft sehr, daß deshalb geeignete Schritte geschehen. Die Bewohner unserer Dörfer sind dabei besonders interessirt, und man erzählt sich im Publikum, daß die Vorstände derselben von der Behörde bereits vernommen worden seien, und sich zu Gunsten des Anschlusses ausgesprochen hätten. Soviel ist gewiß, daß sehr viele Frankfurter Einwohner ein großes Mißbehagen bei dem jetzigen Stand der Dinge finden, und daß die Anhänger des Anschlusses an Preußen in der neuesten Zeit sich sehr vermehrt haben. — In unserer Messe sind zwar im Großen bedeutende Geschäfte gemacht worden; indessen vermißt man das rege Leben, welches früher auf den Straßen war, und das man jetzt in Offenbach findet. — Die Verhandlungen in unserer gesetzgebenden Versammlung über das Armenwesen werden ununterbrochen fortgesetzt. Selten hat ein Gegenstand die Aufmerksamkeit so sehr in Anspruch genommen, als gerade dieser.

Die Meßgeschäfte pflegen hier früher, als die Messe selbst zu Ende zu seyn. Die erste Meßwoche ist noch nicht vorüber und der Meßverkauf ist bereits als geschlossen zu betrachten. Kann man nun freilich die Messe nicht eben eine vorzügliche nennen, so hat sie doch abermals den Beweis gegeben, daß der Handel in Frankfurt bei weitem noch nicht zu der Nullität herabgesunken ist, zu welcher das ihn umlagernde Mauthsystem ihn gerne herunterbringen möchte. Namentlich in Wollenwaaren, Tuch, Biber, und englischen Merino's war der Umsatz nicht unbedeutend. Das beträchtliche Steigen der rohen Stoffe hatte zur nothwendigen Folge, daß diese Artikel in weit geringeren Quantitäten als gewöhnlich zur Messe kamen. Deshalb mußten die Einkäufer sich eine namhafte Preiserhöhung gefallen lassen, und es hat nicht den Anschein, als ob bald eine veränderte Konjunktur eintreten werde. Auch in Französischen Mode-Waaren sind viele Geschäfte gemacht worden.

Frankfurt a. M., vom 13. Sept. (Frkf. O. P. A. Ztg.) Der „Temps" schreibt der Censur der freien Stadt Frankfurt zu, daß die hiesigen Blätter die Erwiederung des „Moniteur" auf das Manifest in den St. Petersburger Blättern nicht aufgenommen. Wie überall, sobald es sich von Angelegenheiten des Auslandes handelt, so sind auch hier die Französischen Journalisten im Unklaren. Von Russischem Einfluß auf die so liberal geübte hiesige Censur ist keine Rede, und haben es die hiesigen Blätter für ungeeignet gehalten, auf der Stelle die Erwiederung des Moniteur aufzunehmen, so scheinen sie ihre Gründe dazu gehabt zu haben. Was uns betrifft, so fanden wir jene Erwiederung so offenbar nichts sagend, daß wir wohl einige Tage hingehen lassen konnten, ehe wir dieselbe unsern Lesern mittheilten. Der „Temps" möge sich aber zur Lehre dienen lassen, nicht so vorschnell abzuurtheilen, indem sonst bei dem tiefprüfenden Deutschen Publikum leicht die Französische Journalistik immer mehr in Mißkredit gerathen dürfte.

Homburg, v. d. H., vom 10. Septbr. Das Schicksal der wegen hochverrätherischen Komplotts hier seit mehren Monaten in Haft und Untersuchung befindlichen Militärs ist jetzt seiner Entscheidung nahe. Mehre derselben, so wie auch Dr. Breitenstein, sind bekanntlich aus dem Gefängnisse entkommen; indessen beläuft sich die Zahl der noch übrigen Inkulpaten auf neun, worunter ein Unteroffizier, zwei Spielleute und sechs Gemeine. Ueber diese wird nun nächsten Donnerstag Kriegsgericht gehalten werden, zu welchem Behufe, gemäß dem zwischen dem Fürstenthume Hessen-Homburg und dem Großherzogthum Hessen bestehenden Gerichtsverbande, ein Staabsoffizier und ein Kapitän vom 3ten Großh. Linien-Regiment, dessen Staab zu Offenbach steht, hierher berufen worden sind. Man ist sehr gespannt auf das dießfällige Urtheil, zumal da die erhobene Beschuldigung ein Verbrechen betrifft, das, wenn nicht besondere Milderungsgründe eintreten, die Todesstrafe nach sich zieht.

Oesterreich.

Wien, vom 11. Sept. Ritter Prokesch von Osten, welcher mit einer Mission nach Alexandrien beauftragt war, ist hier eingetroffen.

Brünn, vom 2. Sept. Alles ist hier voll froher Erwartungen wegen der Ankunft unseres vielgeliebten Kaisers. — Das eine halbe Meile von hier stehende Uebungslager besteht

* *

dermalen blos aus zwei Kavallerie-Regimentern, wird aber in Kurzem durch mehre Infanterie-Bataillons vermehrt werden. Man bemerkt, daß S. M. auf seiner Reise das Militär überall selbst mustert. Es stimmt dies ganz mit der würdigen und imposanten Stellung, welche unser Staat in der gegenwärtigen bewegten und bedenklichen Zeit festhält, und wodurch er zur Erhaltung der Ruhe in Europa so Vieles beiträgt.

Rußland.

St. Petersburg, vom 9. Sept. Der 2te dieses Monats, der für die Glieder der hiesigen evangelischen St. Petri-Gemeine, durch die an demselben vollzogene Grundsteinlegung zum Bau ihrer neuen Kirche so feierlich war, gewann in einer viel ausgebreitetern Beziehung ein noch höheres Interesse für die ganze protestantische Christenheit des Russischen Reichs durch die, an demselben statt gefundene, feierliche Eröffnung der ersten Juridik oder Plenar-Versammlung des evangelisch-lutherischen General-Consistoriums, welches zwar seine vorbereitenden Sitzungen schon mit dem 4. Juni dieses Jahres begonnen hatte, nun aber nach der, von Seiner Kaiserlichen Majestät erfolgten Allerhöchsten Bestätigung der, von den wahlberechtigten Consistorien und Corporationen erwählten weltlichen und geistlichen Mitglieder: des Herrn wirklichen Staatsrathes von Aderkaß, Hrn. Kollegienraths von Lerche, der HH. Pröbste v. Rühl und Mikwitz, seine erste Plenarsitzung bei offnen Thüren auf eine feierliche Weise eröffnete.

Norwegen.

Christiania, vom 29. August. Die heutige Nummer des Morgenblatts enthält folgende Erklärung des Staatsministers Herrn Lövenskjold an das Odelsthing: „Bei meiner Rückkunft aus Bergen erfahre ich, daß die Protokoll-Comité des Odelsthinges in ihrem Antrage geäußert hat, daß eine von mir nach Königl. Befehl abgegebene Erklärung über die für das Staatsminister-Amt bestimmte Gage, zur Censur (d. h. Tadel) darüber Anlaß gebe, weil ich, indem ich mich nicht der Erlassung der provisorischen Verordnung vom 2ten Juli 1831 über die Aufhebung des Getreidezolles entgegengelegt, mich wider meine Pflichten als Rathgeber des Königs in dem Grade vergangen hätte, daß ich deshalb vor einem Reichsgerichte zur Verantwortung gezogen werden sollte. Das Morgenblatt Nr. 223 zeigt inzwischen, daß das Odelsthing beschlossen hat, mich über die, von der Protokoll-Comité gerügten Fälle nicht unter Anklage zu stellen, daß es aber dabei nichts desto minder mein Amtsverfahren in diesen Stücken gemißbilligt hat. Die Protokoll-Comité hat solchergestalt dieses mein Verfahren verurtheilt und das Odelsthing es zwar gemißbilligt, aber zugleich Begnadigung gegen mich ausgeübt. In Anleitung dessen bin ich es meiner Amtsstellung und mir schuldig, folgende Erklärung abzugeben: „Ich bin mir bewußt, mich in den gerügten Sachen nach meiner besten Ueberzeugung, Amtspflicht und nach meinem Gewissen, ohne alle Nebenabsichten, geäußert zu haben. Die Gründe indessen, die mich zu handeln veranlaßt, wie geschehen, gehören nicht hierher, sind jedoch der Art, daß ich mit vollkommener Ruhe dieses mein Amtsverfahren untersucht und durch ein Reichsgericht abgeurtheilt gesehen haben würde. Nur auf diese Weise wäre es möglich gewesen, mich zu rechter Zeit und am rechten Orte wider die aufgestellten Rügen zu vertheidigen. Das Recht des Odelsthinges, eine Anklage wider den Staatsminister vor einem Reichsgerichte zu dekretiren, erkenne ich an; nicht aber ein Abolitions- oder Begnadigungsrecht des Thinges, nicht ein Recht desselben, Mißbilligung wider den Staatsminister auf die Weise, wie es geschehen, auszusprechen, eben so wenig wie ein Recht desselben, mir Zurechtweisungen zu geben, weniger noch die Competenz der Protokoll-Comité zu unbewiesenen und unbeweislichen Beschuldigungen gegen mich in Bezug auf mein Amts-Verfahren, und mich auf solchem Grunde ungehört zu verurtheilen. Aus diesem Gesichtspunkte halte ich es für Pflicht, hiermit feierlichst wider die vom Odelsthinge meinem Amtsverfahren ertheilte Mißbilligung sowohl, als wider die von der Protokoll-Comité vorgebrachten Beschuldigungen, die ich, als unverdient, ungeeignet und auf grundgesetzwidrige Weise vorgetragen, zurückzuweisen mich befugt finde, zu protestiren. Ehrerbietigst, Lövenskjold. Christiania, den 26. August 1833." Diese Erklärung kam sogleich im Odelsthinge zum Vortrage und es wurde wider eine Minderzahl von 15 Stimmen (und wider den Antrag Mariboe's, sie dem Protokoll beizufügen), beschlossen, sie bei Seite zu legen.

Frankreich.

Paris, vom 9. September. Wenn man, sagt das Semaphore de Marseille, den Briefen aus Algier trauen darf, so hat die Reise des Herrn von Rothschild, eines Neffen des berühmten Banquiers, nach diesem Lande einen Zweck, der alle Kolonisten zufrieden stellen wird. Es handelt sich von dem Projekt, eine Bank und ein landwirthschaftliches Institut daselbst anzulegen, und die Reise ist keinesweges aus bloßer Neugier unternommen.

Der Marschall Soult ist in diesem Augenblick mit dem Plan zur Einführung der Percussionsflinten bei der Französischen Infanterie beschäftiget.

Der berühmte Componist Bellini ist hier eingetroffen.

Der Entwurf zu dem Denkmal der Bastille ist nunmehr völlig beendigt. Auf einem Marmordepiestal soll sich eine Säule von Bronce erheben, ähnlich der Vendome-Säule, deren Höhe mit Einschluß der Statue 47 Metres 70 Centimetres betragen wird. Die Kaiserliche Säule besteht, wie man weiß, aus Stein und ist mit Bronce überkleidet; die Freiheits-Säule, dies wird ihr Name seyn, wird ganz aus Bronce, inwendig mit einer Treppe von Gußeisen bestehen. Diese kühne Arbeit ist Herrn Alavoine anvertraut, der schon das Spitzdach auf dem Thurme der Kathedrale in Rouen gegossen hat. Die Säule wird durch horizontale Schichten zusammengesetzt, deren untere 1 Zoll, die oberen ½ Zoll stark seyn werden. Das ganze Gewicht ist auf 160,000 Kilogramm (3000 Centner) berechnet. Auf dem Gipfel wird man einen geflügelten Genius sehen, der in einer Hand eine zerrissene Kette, in der andern eine Fackel hält; er stellt die Freiheit dar. Auf dem Säulenschaft werden die Namen der in den Julitagen Gefallenen eingegraben. Herr Dumont ist mit Ausführung der Bildsäule beauftragt.

Der heutige Moniteur enthält die von dem Könige auf die Anreden der verschiedenen Behörden in Caen ertheilten Antworten, in denen Se. Majestät, wie in den früheren, die Gründe, welche Sie im August 1830 zur Aufnahme der Französischen Krone bewogen, auseinandersetzen und Ihre Freude über die Rückkehr der Ordnung und des Friedens und das Wiederaufblühen des Handels und Gewerbfleißes aussprechen. In der Antwort des Königs auf die Anrede des Maire's von

Caen bemerkt man folgende Stelle: „Wir haben die Faktionen im Innern besiegt, so wie den Frieden nach Außen hin gesichert, und es bleibt Mir nur der Wunsch übrig, daß die Nation recht lange der von ihr so ruhmvoll erworbenen Vortheile in Frieden genießen möge. Sollten aber neue Gefahren eintreten, sollte gegen Meine Erwartung (denn Ich sehe nichts dergleichen voraus) die heilige Pflicht der Vertheidigung des Vaterlandes uns nöthigen, die Waffen wieder zu ergreifen, so würden Sie Mich eben so wiederfinden, wie Ich im Jahre 1792 war, und Mich, wie in Meinen jüngeren Jahren, mit Ihnen unter unserer glorreichen dreifarbigen Fahne die Ehre und Würde Frankreichs vertheidigen sehen." Der Monteur versichert, der Enthusiasmus, mit welchem der König bei seinem Einzuge in Caen aufgenommen worden, sey unbeschreiblich.

In einigen Bezirken des Weichbildes der Hauptstadt fand gestern ein von den Zimmerleuten verursachter Tumult statt. Dieselben begaben sich nämlich in großer Anzahl zu ihren Meistern, um eine Erhöhung ihres Arbeitslohns bis auf täglich 6 Franken zu erzwingen. Dem Vernehmen nach, hätte die Mehrzahl der Zimmermeister in dieses Verlangen gewilligt.

Die Landleute der Bretagne verschwenden bei den Hochzeiten ihrer Kinder große Summen. Bei Morlaix wurde vor Kurzem eine Bauern-Hochzeit gefeiert, zu welcher 1400 Gäste eingeladen waren, die 2000 Kilogramm Brodt und sieben Fässer Wein verzehrten, ohne von Fleisch und den übrigen Speisen zu sprechen.

(Courrier.) Die hiesige Deutsche, sogenannte patriotische Gesellschaft, hat eine Unterzeichnung zu Gunsten der politischen Flüchtlinge ihrer Nation eröffnet, von denen ein Theil sich im größten Elende befindet, da die hiesige Regerung nichts zu ihrer Unterstützung thut. Beiträge empfangen die Herren Stahl, Riepel, Littig und Oesterreich.

Paris, vom 10. Sept. Am Sonnabend Morgens hielt der König zu Pferde eine Musterung über die National-Garden von Caen und der umliegenden Gegend ab, die von dem schönsten Wetter begünstigt wurde. Es waren zwischen 14 und 15,000 Mann auf einem grünen Rasenplatze versammelt, und rings herum wogte eine zahllose Menge von Landbewohnern im alten Normännischen Kostüm, die aus einem Umkreise von mehren Meilen herbeigeströmt waren. Der National-Garde hatten sich das 51ste Linien-Regiment, die Veteranen-Bataillone nebst Karabinier-, Kürassier-, Dragoner-, Jäger- und Douaniers-Detaschements angeschlossen. Nachdem der König die Linien entlang geritten war, hielten Se. Majestät vor einem offenen Zelt an, das für die Königin und die Prinzessinnen bereit war, die den König in einer offenen Kutsche begleitet hatten. Als die Musterung zu Ende war, kehrte der König mit seiner Familie nach dem Präfektur-Gebäude zurück, wo Se. Majestät sämmtliche Ober-Offiziere der verschiedenen Corps empfingen. Hierauf stiegen der König, der Herzog von Nemours, der Prinz von Joinville, die Minister und Generale wieder zu Pferde, die Königin und die Prinzessinnen folgten zu Wagen, und die hohen Herrschaften besuchten die verschiedenen Anstalten der Stadt und den Hafen. Um 8 Uhr war ein Diner zu 120 Couverts bei Sr. Majestät, und um 9 Uhr beehrte die Königliche Familie einen von der Stadt veranstalteten Ball mit ihrer Gegenwart, wo sie bis 11 Uhr verweilte. Eine halbe Stunde darauf reiste die Königin nach Pont Audemer ab, wo Ihre Majestät um 9 Uhr Morgens anlangten. Der König verließ Caen erst am Sonntag früh um 10 Uhr unter heftigem Regen, der jedoch Se. Majestät nicht abhielt, sich zu Pferde durch die mit Guirlanden und Triumph-Bögen geschmückten Straßen zu begeben. Auf einem der Bogen las man die Worte: „Der König und Frankreich bilden eine heilige Allianz." Die Nationalgarden von Caen geleiteten den König bis Troarn, wo Se. Majestät wieder aus dem Wagen stiegen und die dortigen Nationalgarden, ebenfalls unter starkem Regen, musterten. Dasselbe thaten Se. Majestät zu Pont l'Evêque, Honfleur und Pont Audemer, welchen letzteren Ort der König um 7 Uhr Abends erreichte. Einer telegraphischen Depesche zufolge, sind Se. Majestät gestern Nachmitag gegen 5 Uhr unter allgemeinem Freudenruf in Rouen eingetroffen. Der Marschall Gerard wird sich von Rouen aus nicht unmittelbar in die verschiedenen Truppenlager begeben, wie es früher hieß, sondern erst mit dem Könige, den man übermorgen wieder hier zurück erwartet, nach Paris kommen.

Die Nachricht von der Ankunft des Königs in Rouen ist gestern durch den Privat-Telegraphen der Herren Ferrier und Comp. hier eingegangen, der zum erstenmale dem Telegraphen der Regierung zuvorgekommen ist, wie sich wenigstens daraus folgern läßt, daß der Moniteur jene Nachricht noch nicht hat.

Das zweite Bezirks-Wahl-Kollegium von Douai hat Hrn. Martin, der sich wegen seiner Ernennung zum General-Advokaten bei dem Cassationshofe einer neuen Wahl unterwerfen mußte, mit 93 unter 109 Stimmen zum Deputirten ernannt. Es hatte sich kaum die Hälfte der eingeschriebenen Wähler eingefunden. Der Oppositions-Kandidat erhielt nur 8 Stimmen, die übrigen zersplitterten sich.

Der Fürst von Canino (Lucian Buonaparte) hat von London aus ein zweites Schreiben an die Redaktion der Tribune gerichtet, worin er abermals die Aufhebung des die Napoleonische Familie aus Frankreich verbannenden Gesetzes verlangt, und zugleich das Benehmen seines Bruders am 18ten Brumaire zu rechtfertigen sucht.

Der Baron von Schonen befindet sich gegenwärtig auf einer Urlaubsreise in Lyon.

Das Konvents-Mitglied Laurencoi ist in Macon in hohem Alter mit Tode abgegangen.

In Marseille ist die neueste Tragödie Kasimir Delavigne's, „Die Kinder Eduards", von dem Präfekten, der die Theater-Censur handhabt, verboten worden.

Das Journallesen wird nicht mehr als Hauptsache betrachtet. Eine große Anzahl von Lese-Kabinetten, die durch die Juli-Revolution entstanden, sind verschwunden. Ernste Lektüre hat hingegen zugenommen. — Alexander Dumas ist ist plötzlich Historiker geworden; seine Flugschrift: „Gaule et France" wird mit Vergnügen gelesen. Cäsar, Karl und Napoleon sind seine Helden, um diese gruppirt er alle andere Begebenheiten. Im Ganzen herrscht viele literarische Thätigkeit; das Abnehmen des politischen Interesses führt dem geistigen mehr Anhänger zu.

Die Administration der öffentlichen Telegraphen theilt folgende Depesche aus Rouen vom 9 September um 10 Uhr 5 Minuten Morgens mit: „Hr. Anisson Duperon ist zum Deputirten des Arrondissements Yvetot (Unter-Seine) ernannt. Er hatte die Herren Lemire und General Valaze zu Mitbewerbern." Diese Depesche war 20 Minuten nach ihrem Abgange vollendet in Paris.

Hr. v. Talleyrand wird um den 15ten oder 20sten d. M. hier eintreffen. Er hat es für nothwendig gehalten mit dem

Staats-Oberhaupte Rücksprache über die neuen großen Veränderungen der Politik Europas zu nehmen.

Der Preußische Gesandte, Baron von Werther, ist nach Paris zurückgekehrt; Graf Appony, der erst Ende Oktobers kommen wollte, wird schon Ende dieses Monats erwartet.

Seit acht Tagen sind eine große Menge Russischer, Englischer und Oesterreichischer Offiziere in Paris angekommen, man zählt bereits 150.

Das Journal du Havre erklärt die Langsamkeit der Kommunikation mit Lissabon durch die kriegerische Maßregel des Embargos, welche Dom Pedro habe treffen müssen, und von dem nur die gewöhnlichen Packetboote und die Kriegsschiffe ausgenommen seyen.

Die in Brest eingetroffene Fregatte Hermione, hat die ganze Küste der Algarven entlang nur die Flagge Donna Maria's gesehen. Zwei Fahrzeuge des Admirals Napier, von denen eins ein Linienschiff, lagen in der Bai von Lagos vor Anker; die andern kreuzten an der Küste. — Als die Fregatte in der Bai von Algeziras anlegte, begaben sich einige Offiziere ans Land. Hier erfuhren sie, daß sich fünf bekannte Chouans aus der Nieder-Bretagne, die sich alle mindestens den Titel eines Obersten beigelegt hatten, auf einem Küstenfahrzeuge nach Portugal begeben hatten. Sie waren auf einem Englischen Paketboot in Gibraltar angekommen. Hr. v. la Houssaye befand sich unter ihnen.

Noch immer finden die Royalisten eine Pflicht der Pietät darin, nach Prag zu reisen; die Diligencen sind überfüllt mit Reisenden dieser Art. Allein auch viele Vornehmen, welche mit Postpferden reisen, schlagen diesen Weg ein, wie im Gegentheil auch eine Menge armer Teufel, die der Ersparniß wegen zu Fuß gehen.

Nantes, vom 7. September. Gestern ist der berüchtigte Chouan Robert hierselbst verhaftet worden. Er wurde so überrascht, daß er nicht viel Zeit gehabt hat, seine Papiere zu vernichten. Man hofft, sie werden wichtige Aufschlüsse geben.

Toulon, vom 4. September. Morgen wird der Anfang mit Einschiffung des Materials für die Expedition von Bugia gemacht. Die dazu in Marseille gemietheten Schiffe sind heut eingetroffen.

Paris, vom 11. Sept. Ueber die vorgestern Nachmittag erfolgte Ankunft des Königs in Rouen enthält der heutige Moniteur Folgendes: „Um 10 Uhr langten Se. Majestät von Caen in Pont-Audemer an, wo Höchstdieselben Sich eine Stunde aufhielten, um mehre der dortigen Fabriken und öffentlichen Anstalten zu besichtigen. In Bourg-Achard verweilten Se. Majestät nur ganz kurze Zeit, um die dort aufgestellte National-Garde zu mustern und das Hospital in Augenschein zu nehmen. An der Gränze des Departements der Niedern-Seine war ein Triumph-Bogen errichtet worden, unter welchem der Präfekt den Monarchen bewillkommnete. Es war 4¼ Uhr, als Se. Majestät vor Rouen eintrafen, wo Höchstdieselben zu Pferde stiegen und, gefolgt von einem glänzenden Generalstabe, Ihren Einzug hielten. An einer Stelle, wo der Zug vorüber mußte, waren zwei mit Trophäen und dreifarbigen Fahnen verzierte Säulen errichtet worden; hier wurde der König von dem Maire von Rouen an der Spitze des Stadt-Raths begrüßt. Auf dem Präfektur-Gebäude stiegen Se. Maj. ab, und fanden hier bereits Ihre Maj. die Königin und die Prinzessinnen, die schon 12 Stunden früher in Rouen eingetroffen waren. Sofort wurden die Behörden vorgelassen. Um 7 Uhr ward an einer Tafel von 150 Couverts gespeist und um 9 Uhr begaben II. MM. sich nach dem Schauspielhause. Die ganze Stadt war mit eintretender Dunkelheit glänzend erleuchtet." — Der Ferriersche Telegraph meldet bereits vom gestrigen Tage, daß Se. Maj. am Morgen mehrere Fabriken in Augenschein genommen und um 2 Uhr auf dem Marsfelde und den Boulevards über die National-Garde und die Truppen der Garnison Revue gehalten hätten.

Der König wird morgen in Saint-Cloud zurück seyn. Zum 20sten erwartet man den König und die Königin der Belgier.

Lord Durham ist am 7ten d. M. am Bord des Dampfbootes „Sphinx" wieder von Cherbourg nach England abgereist. Dieses Schiff kehrt demnächst nach Cherbourg zurück.

Aus Madrid sind hier Briefe und Zeitungen bis zum 3ten eingegangen. Sie bringen jedoch über Portugal nichts Neueres. Die Gesundheit des Königs von Spanien ist, dem amtlichen Bulletin zufolge, gut. Die Nachricht von dem Ausbruche der Cholera hat sich nicht bestätigt.

Die hier bei den öffentlichen Bauten beschäftigten Steinsäger verließen vorgestern plötzlich ihre Arbeit und drohten, nicht zurückzukehren, wenn man ihnen ihren Tageslohn nicht um 50 Cent. erhöhete; sie waren demnach auch gestern noch nicht zu ihrer Arbeit zurückgekehrt, und es hieß, sie wollten sich alle an der Barrière de l'Etoile versammeln, um über diesen Gegenstand gemeinschaftlich zu berathschlagen. Auch die Zimmerleute hatten sich gestern noch nicht wieder zur Arbeit bequemt, so daß bei der Magdalenen-Kirche die Maurer und Steinmetzer zuletzt selbst das Gerüste werden aufschlagen müssen, um die beabsichtigten Reparaturen an der Kirche vornehmen zu können. Mehre Zimmerleute sind gestern verhaftet worden.

Der Baron von Lapeyrouse, Professor der Naturgeschichte bei der Fakultät der Wissenschaften zu Toulouse und Direktor des dortigen Pflanzen-Gartens, ist am 4ten daselbst, 58 Jahre alt, mit Tode abgegangen.

Den letzten Nachrichten aus Toulon zufolge, dürfte die Expedition nach Bugia nicht vor dem 12ten oder 15ten d. M. unter Segel gehen.

Großbritannien.

London, vom 10. September. Der Globe drückt großen Unwillen über die Wegweisung des Herzogs von Leuchtenberg von Havre aus, wo derselbe aber eine sehr kräftige Erklärung an den Unter-Präfekten für dessen willkürliche Auslegung des bestehenden Gesetzes gegen den Aufenthalt Napoleonischer Familienglieder in Frankreich hinterlassen habe.

Ein Brief aus Lissabon vom 23sten v. M., welcher von einem Britischen Offiziere am Bord des Linienschiffes „Asia" herrührt, spricht die Meinung aus, daß 10,000 Mann wohldisciplinirter Truppen noch immer leicht im Stande wären, Lissabon wieder einzunehmen; doch dürfte man keine Zeit verlieren, weil die Linien täglich stärker würden. Das Linienschiff „Don Pedro" war schon am 19ten v. M in den Tajo eingelaufen, um die Ufer zu beschützen. Die öffentliche Stimmung in Lissabon wird als durchaus günstig für Donna Maria geschildert; indessen legt der Briefsteller auf den schwankenden Enthusiasmus des Portugiesischen Volkes wenig Gewicht.

Sir William Rae ist ohne Opposition zum Parlaments-Mitglied für die Grafschaft Bute gewählt worden.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 11. Sept. Das Amsterdamer Handelsblatt meldet: Die neuesten Berichte bestätigen es, daß eine baldige Beendigung der Unterhandlungen

der Londoner Konferenz zu erwarten ist, sobald man über die Luxemburgische Frage einig seyn wird. Auch scheint es sich zu bestätigen, daß der Deutsche Bundestag dem Könige zuvor gekommen ist und ihn um seine Absichten hinsichtlich des Luxemburgischen Punktes befragt hat. Für eine Thatsache hält man es, daß die Unterhandlungen in London wieder aufgenommen werden, und daß von allen Seiten auf eine schleunige Abmachung der Sache gedrungen wird, so daß man allen Grund hat, dieselbe zu erwarten."

Belgien.

Brüssel, vom 11. Septbr. In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer kamen unter andern auch die Ausgaben für den Ankauf von Leopoldkreuzen zur Vertheilung unter die Armee vor. Die Central-Kommission hatte 40,000 Fr. vorgeschlagen, die Kammer bewilligte jedoch die ganze Summe, welche die Regierung gefordert hatte, nämlich 60,000 Fr.

Der Kriegsminister legte vorgestern den Repräsentanten drei Gesetz-Entwürfe vor: 1) zu provisorischen Krediten für die Ausgaben des letzten Quartals dieses Jahres; die gesammte Ausgabe für das Kriegs-Amt für dieses Jahr bliebe darnach 50 Million. Fr. und es wären für die beiden letzten Quartale 11,433,000 Fr. erspart; 2) zu Vorschüssen an durch die Belagerung der Citadelle von Antwerpen Beschädigte; 3) 12,000 Fr. zur völligen Liquidation mit den Offizieren der Freiwilligen.

Der Moniteur Belge enthält schon das Programm zu den September-Festlichkeiten. Am 23sten wird die Kunst-Ausstellung eröffnet, und die Musikcorps aus verschiedenen Orten halten ihren Einzug. Abends wird die Feier für die im September Gebliebenen mit allen Glocken eingeläutet. Am 24sten wird die Todtenfeier in der St. Gudulakirche, die zweckmäßig dekorirt seyn wird, abgehalten. Ein Requiem von Fetis wird von 20 Stimmen und 60 Blech-Instrumenten ausgeführt. Am 25sten Pferderennen um Königliche Preise, Frei-Theater, besonders für die im September Verwundeten, Abends Illumination. Am 26sten Revue, Volksspiele, großes Konzert unter Leitung des Herrn Fetis auf der Place-Royal. Abends außerordentliche Vorstellung im Theater, welcher II. MM. beiwohnen werden, Erleuchtung der öffentlichen Gebäude und des Thurmes der St. Michaelskirche. Am 27sten Pferderennen. Während der 4 Festtage sind alle Museen und Bibliotheken dem Publikum geöffnet, die September-Verwundeten werden eine eigends zur Ceremonie verfertigte Uniform tragen. Jeden Morgen wird das Fest durch Kanonenschüsse angekündigt. Den Offizieren der hiesigen Garnison soll ein glänzender Ball gegeben werden.

Aus Ostende schreibt man: Alle unsere Fischer, die vor und nach von dem großen Fischfange zurückkehrten, erklären einstimmig, daß die Nordsee nicht mehr fahrbar sey, sie würden sonst noch 5 bis 6 Wochen dort geblieben seyn.

Brüssel, vom 12ten September. Der König und die Königin werden heute über Wavre und Gembloue nach Namur abreisen.

Die Verwüstungen, welche die Kriegs-Verwaltung in Folge der Belagerung der Citadelle von Antwerpen konstatirt hat, belaufen sich auf 567,959 Fr. 27 Cts., wovon 341,545 Fr. 23 Cts. für gefälltes Holz und 226,414 Fr. 30 Cts. für Verwüstungen, welche das Heer der Citadelle, oder jenes der Belagerungs-Armee angerichtet haben.

Antwerpen, vom 9. Sept. Die Französische Regierung hat eine Summe eingesandt, welche bestimmt ist, die Kosten der in mehren unserer Gemeinden für den Dienst der Französischen Armee bei der Belagerung der Citadelle befohlenen Transporte zu zahlen. Wir vernehmen, daß bedeutende Summen erwartet werden, die zur Zahlung der Einquartirungs-Kosten und anderer zu jener Zeit Statt gehabten Leistungen bestimmt sind.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 26. August. Seit der letzten Feuersbrunst gehen Gerüchte von einer neuen Verschwörung, welcher übrigens die Regierung dicht auf der Spur seyn soll. Ob und wie weit die Angaben hierüber wahr sind, muß die Folge lehren; daß aber die Regierung fest daran glaubt, ist außer Zweifel. Man erzählt, daß schon mehre Individuen, der Theilnahme an dieser Verschwörung bezüchtigt, heimlich auf die Seite geschafft worden seyen und diese Fälle sich beinahe täglich wiederholen. Eine solche Verfahrungsweise steht freilich in grellem Widerspruch mit dem neuerlich vom Sultan an alle Paschas erlassenen Ferman, in welchem befohlen wird, daß gegen alle, aus was immer für einer Ursache Angeschuldigten ein förmlicher Prozeß eingeleitet, und kein Urtheil, das nicht von einem ordentlichen Gerichte gesprochen, und selbst dann, wenn es auf Todesstrafe lautet, nur nach eingeholter Sanction des Sultans vollzogen werden solle.

Die Times erhält ein älteres Schreiben aus Konstantinopel vom 10. August, worin es unter Anderem heißt: Zwischen dem Persischen Gesandten bei der Pforte und den hiesigen Behörden ist ein Zank ausgebrochen, über ein Haus, das Ersterer gekauft und ausgeschmückt hatte. Die Gesetze erlauben keinem Fremden einen Grundbesitz und einige strenge Moslemim forderten, der Perser solle gezwungen werden, seine Wohnung zu verlassen. Der Haß zwischen den Türken und Persern ist, obschon ihre Glaubens-Systeme einander so nahe stehen, so stark, wie ein Sektenhaß nur immer seyn kann. Der Perser erklärte sich willig, das Haus aufzugeben, falls ihm der Kaufpreis und seine übrigen Ausgaben ersetzt würden. Antwort: „Die Gesetze müssen zur Ausführung kommen." Hierauf drohte der Gesandte, das Land zu verlassen und alle Persischen Kaufleute mit zu nehmen. Der lächerliche Hader ist noch nicht zu Ende, doch hofft man, er werde keine ernstliche Folgen herbeiführen. — Omar-Pascha von Trapezunt ist mit einigen Truppen hier angekommen, die jetzt in der Nähe kampiren. Einige 1000 Mann Soldaten, die bei Konieh und Kiutahia gefochten, sind auch herübergezogen, und sollen, wird gesagt, von der Pforte in dem Kampfe zwischen den Serbiern und Bosniern gebraucht werden. Das Russische Exercitium ist jetzt das Steckenpferd und so wird diese Mannschaft jetzt emsig in solcher Weise eingeübt, — Der Britische Gesandtschafts-Sekretair, Herr Mandeville, der hier längere Zeit als Geschäftsträger fungirt hat, soll sein Abberufungs-Schreiben erhalten haben. Marquis v. Waterford kam hier mit einer Gesellschaft von Gentlemen gestern Morgen in einer Jacht von Nauplia an.

Die Venetianische Zeitung bringt über die Unruhen in Skutari folgende nähere Details: „Wir haben Briefe aus Skutari vor uns, die am 16. August von höchst glaubwürdigen Personen geschrieben sind. Soviel sich aus ihren verworrenen Berichten abnehmen läßt, wollte der gegenwärtige Wesir, wie es scheint, sich in den Besitz der großen Reich-

thümer Jussuf-Beys, des Sohnes seines Vorgängers, setzen, dessen Tod er zu diesem Ende beschlossen hatte. Am 7. August hatte er daher 60 Bewaffnete von der Festung in einen Hinterhalt in Giaffa gelegt, bei welchem der Bey, um nach Hause zu gelangen, mit seinem Gefolge vorüber mußte. Kaum befanden sich diese an der Stelle, als sie den Hinterhalt wahrnahmen und auch sogleich von den Soldaten mit Gewehrfeuer empfangen wurden, welches der Bey und sein Gefolge erwiederte. Auf beiden Seiten blieben viele Todte und Verwundete, da der Wesir während des Kampfes von der Citadelle den Seinigen eine Verstärkung von 200 Mann gesandt hatte. Beim ersten Lärm wurden der Bazar und alle Läden geschlossen und Türken und Rajas zogen sich in ihre Häuser zurück. Die Soldaten zerstreuten sich nun in die Stadt, verwundeten, tödteten oder beraubten wenigstens, wem sie begegneten und schnitten einem armen christlichen Schneider, der in seinem Laden die ihm anvertrauten Kleider vertheidigen wollte, den Kopf ab. An der Ecke des Platzes war eine Wache aufgestellt, welche die Bürger hinderte, ihren Häusern zu Hülfe zu kommen; dennoch gelang es Einigen, sich nach der Buiana hin zu retten. In dem Kampfe blieben 14 Bürger todt und 15 wurden verwundet, obgleich sie, ihrem Souverain ergeben, nicht Partei gegen die Angreifenden genommen hatten. Sie haben eine aus Türken und Christen bestehende Deputation an den Großherrn gesandt."

Griechenland.

Nauplia, vom 20. Juli. Wir leben hier am Vorabende wichtiger Veränderungen. Mögen sie zum bessern führen! Das jetzige Ministerium, ein Werk des Hrn. Trikupi, oder vielmehr seines Englischen Beschützers, ist im Begriffe eine bedeutende Reform zu erleiden, mit ihm die ganze höhere Administration, auch wird die Einsetzung des Staatsraths jetzt mit größerer Bestimmtheit erwartet. Lange kann diese nicht verschoben bleiben, denn fast alle politisch bedeutenden Männer von Griechenland, die in den frühern Kongressen und Regierungen figurirt haben, finden sich außerhalb der Geschäfte, und diese fordern ein Centrum; doch genießt das Land der Ruhe und freut sich derselben, gewohnt sich an der Gegenwart und dem Augenblick genügen zu lassen. Das erste Zeichen der veränderten Richtung ist die Erscheinung einer neuen, unter den Auspizien der Regentschaft stehenden Zeitschrift, Hellas, redigirt von den beiden Suzo's, Panagiota und Alexander, jener der beste Prosaist, dieser der größte Dichter von Griechenland. Sie erklären, daß sie die Absichten der Regierung der Nation, und die Wünsche und Beschwerden der Nation der Regierung vortragen wollen. Man hat also nun erkannt und gefühlt, daß es nöthig sey, sich über so wichtige Dinge vor dem Publikum zu erklären und zu verständigen. Auch soll die Zeitung in Französischer Sprache erscheinen, um ihr einen bedeutendern Absatz im Auslande zu verschaffen. Wir wünschen ihr denselben, sehen aber keine Möglichkeit, so lange die Kommunikationen mit Europa nicht regulirt, und wir, trotz unserer Hoffnung auf baldige Hülfe, fortdauernd auf gelegenheitlichen Verkehr beschränkt sind. — Der Abzug der Franzosen hat hier allgemeines Bedauern erregt. Sie haben unserm Vaterlande nur Gutes gebracht, und ihre Verdienste dadurch gekrönt, daß sie kurz vor der Ankunft des Königs die ihm feindselige Partei des Senats, der Korfioten und Kolokotronisten in Argos zersprengt und dadurch die friedliche Errichtung des neuen Thrones vorbereitet haben. In den Provinzen, wo sie garnisonirten, haben sie die Städte verschönert, die Gewerbe belebt, Kasernen, Brücken und Straßen gebaut und Gärten angelegt. Die schöne Kaserne in Modon, die Brücke über den Pamisus zwischen Modon und Kalamata, die Straße von Modon nach Navarin, und die Festung von Navarin selbst, die sie von Grund aus neu gebaut haben, sind bleibende Denkmale ihrer wohlthätigen Gegenwart in einem Lande, zu dessen Befreiung und Konstituirung sie mehr beigetragen haben, als daß auch der schlimmste Undank es verkennen oder ihnen die Anerkennung versagen könnte. Man sagt, daß die Regentschaft von ihnen Kriegsmaterial, Munition und Geschütz im Betrage von drei Millionen Franken übernommen habe.

Italien.

Turin, vom 3. September. Das Divisions-Kriegsgericht zu Nizza hat den 29sten v. M. 7 Unteroffiziere des 2ten Regiments der Brigade von Acqui wegen der Verschwörung zur Errichtung eines einzigen konstitutionnellen Königreichs Italien, zu verschiedenen Gefängnißstrafen, den Priester Brocardi als Verfasser der darauf zielenden Proklamationen zu 10 Jahren Kerker verurtheilt.

Turin, vom 5. September. Das Kriegsgericht in Genua hat folgende sechs Personen, nämlich den Arzt Orsini, die Handlungsdiener Heinrich und Joseph Noli, den Uhrmacher Gaggini, den Sergeanten Turffs und den Kanonier Piacenza der Theilnahme an dem Militair-Komplott für schuldig erklärt, die von den vier dem Civilstande angehörenden Angeklagten erhobenen Einwendungen gegen die Kompetenz des Kriegsgerichts zurückgewiesen, und in Erwägung der zu Gunsten der vier Ersteren obwaltenden mildernden Umstände den Heinrich Noli zu lebenslänglichem, den Doktor Orsini zu 20jährigem, den Joseph Noli zu 3jährigem und den Gaggini zu 1jährigem Gefängniß, die Soldaten Turffs und Piacenza hingegen zum schimpflichen Tode verurtheilt. Die Vollziehung des Urtheils an den beiden Letzteren ist von dem dortigen Gouverneur, Marquis Paulucci, suspendirt worden, der die Kondemnirten der Königl. Gnade empfohlen hat.

Rom, vom 5. September. J. K. H. die Herzogin von Berry ist vorgestern von hier nach Florenz abgereist.

Pariser Blätter melden aus Ankona vom 30. Aug.: „Diesen Morgen ist das Dampfboot nach Korfu von hier abgegangen; unter den Passagieren befanden sich Herr von Rothschild, der Graf Viaro Capodistrias und der Sekretär der Jonischen Regierung. In der verwichenen Nacht verhaftete eine starke Französische Patrouille, von zwölf Gensd'armen und dem Polizei-Direktor begleitet, den hiesigen Einwohner Galetti. Mit Tages-Anbruch ist derselbe, nach Einigen nach St. Leo, wie Andere wissen wollen, nach Jesi gebracht worden. Das Haus wurde bis zwei Uhr Morgens durchsucht; man soll Briefe und Bücher in Bezug auf den Verein der „giovine Italia" bei ihm gefunden haben."

Lucca, vom 2. September. Wir haben drei Tage ein wahres Nationalfest gefeiert! Hier ist das Nähere: Ungefähr 20 Individuen, welche seit einem Jahr der hiesigen Polizei verdächtig geworden, wählten freiwillige Verbannung, um dem Tode zu entgehen. Man leitete sofort eine strenge Untersuchung ein, um die eifrigsten Verbreiter des Liberalismus zu

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 222 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 21. September 1833.

(Fortsetzung.)

entdecken. Als aber nach langen Untersuchungen und fruchtlosem Kosten-Aufwande durch die Untersuchung zu irgend einem Ergebniß nicht zu gelangen war, und die angestellten Verhöre nur dahin führten, die Ungerechtigkeit des eingeleiteten Verfahrens zu enthüllen, faßten die Minister in einem gehaltenen Staatsrathe den Beschluß, ein Inquisitions-Tribunal, nach Art des alten Venetianischen, zu errichten, um mittelst desselben sich in den Stand zu setzen, innerhalb 24 Stunden alle, welche liberaler Grundsätze verdächtig, ohne Zeugenverhör und Vertheidigung hinrichten lassen zu können. Man hatte bereits zu dem Ende drei Henker von Rom verschrieben. — Alles dieses war während der Abwesenheit Sr. K. Hoheit des Herzogs von Lucca vor sich gegangen. Sobald Letzterer auf seiner Rückkehr von einer Reise durch Deutschland in Mailand angekommen war, fand er den gedachten Staatsraths-Beschluß vor. Man bestürmte ihn, demselben seine Zustimmung zu ertheilen; man bat ihn, sich aus Italien wieder zu entfernen, indem man vorgab, daß eine Verschwörung gegen seine erhabene Person im Werke sey. Der großherzige Fürst, weit entfernt, den Einflüsterungen unwürdiger Rathgeber sein Ohr zu leihen und seine Staaten wieder zu verlassen, nur den weisen Rathschlägen des edeln Marquis Cesare Boccella folgend, reiste noch dieselbe Nacht nach Lucca und traf den 25sten August des Nachts auf seinem Landsitz zu Murlia ein. Den folgenden Tag bemühten sich die feigen Urheber jenes Dekretes nochmals, den Herzog zur Unterzeichnung desselben zu stimmen, aber Blicke der Verachtung und des Unwillens waren die Antwort des erhabenen Fürsten. Am 26. August ertheilte Se. K. Hoheit aus höchsteigener Bewegung eine allgemeine Amnestie; die feigen Widersacher machten dieselbe nicht eher als den 30sten bekannt. — Diese unerwartete Wendung der Dinge — denn die bekannten Gesinnungen der Minister gaben hinlänglichen Grund, das Gegentheil zu erwarten — bereitete der Stadt einen festlichen Tag; man überließ sich der unverstelltesten und ausgelassensten Freude. Abends fand eine allgemeine Erleuchtung statt, nicht allein in der Stadt selbst und den Umgebungen, sondern auch auf den Dorfschaften. Als der edle Herzog am Abende des 31. August sich von seinem Landsitze in das Theater begab, wurde er an dem Stadtthore von einer Masse der ausgezeichnetsten Bürger umringt, welche die Pferde an dem Wagen des Herzogs ausspannten und ihn unter dem Scheine von 600 Fackeln und unter dem einstimmigen, begeisterten Zuruf: „Es lebe unser erhabener, großherziger Fürst!" nach dem Theater zogen. — Die Vorstellung wurde fortwährend durch Ausrufungen und die Ergüsse wahren Frohsinns unterbrochen, die beredtesten Zeugen der Freude eines seinem Herrscher ergebenen dankbaren Volkes. Während der Aufführung wurde von den Gallerieen eine große Anzahl Sonette herabgeworfen, von welchen ein Exemplar, begleitet von zwei herrlichen Blumensträußen, dem Herzog in seiner Loge von zwei Damen überreicht wurde, deren eine die Gattin, die andere eine Verwandtin des einen der Ausgewanderten war. Der erhabene Fürst, tief ergriffen von einer so rührenden Scene, vergoß Thränen und rief: „Nur erst seit heute kenne ich mein Volk! Man hatte mich betrogen, und wie!" — Nach Beendigung der Vorstellung kehrte der Herzog auf seinen Landsitz zurück, umgeben von einer Schaar von Jünglingen zu Pferde mit Fackeln, gefolgt von der großen Masse der freudetrunkenen Bevölkerung. Auf dem Fürstlichen Landsitz waren Festlichkeiten jeder Art vorbereitet, an welchen alle Stände Theil nahmen. Während ihrer Dauer wiederholte der Fürst mehre Male mit der tiefsten Bewegung und den Zeichen der innigsten Zufriedenheit: „Man hatte mich betrogen! Man sehe mein Volk! Ich erkenne meine getreuen Unterthanen! Man hat mich betrogen!" — Der Finanzminister wie der der Justiz sind sofort von ihrem Posten entfernt worden, und den Qualen eines folternden Bewußtseyns preisgegeben. Man versichert, daß eine allgemeine Reform in der Staatsverwaltung beschlossen sey; unser Souverain will sich mit rechtlichen, gutgesinnten und unterrichteten Dienern umgeben.

Ueber den vielbesprochenen und auch schon widersprochenen Religionswechsel des Herzogs von Lucca sagt ein Schreiben aus Dresden im Stuttgarter Unparteiischen: „So viel ist gewiß, daß die zahlreich versammelte Gemeinde unserer Neustädter Kirche den wohlbekannten Prinzen an der öffentlichen Kommunion bei dem nun in Hamburg angestellten D. Schmalz Theil nehmen sah."

Schweiz.

Basel, vom 6. September. Heute früh sind die beiden Infanterie-Bataillone Berney von Waadt und Rilliet von Genf von hier abmarschirt, um sich an die Grenze des Kantons Neuenburg zu begeben. Eben so sind heute die beiden auf der Landschaft liegenden Bataillone Rothpelz von Aargau und Kohler von Bern aufgebrochen, um sich an die Neuenburger Grenze zu begeben. Morgen und übermorgen werden noch mehr Besatzungstruppen zu demselben Zwecke fortrücken. Sämmtliche für den Kanton Neuenburg bestimmte Truppen sind von den Besatzungskorps der Kantone Schwyz und Basel gezogen. Auf der Landschaft Basel werden sich demnach morgen keine Truppen als etwa eine Kompagnie Artillerie und eine halbe Kompagnie Kavallerie befinden; die Stadt Basel aber bleibt fortwährend durch 4 Bataillone besetzt. — (Frankf. Z.) Eine wichtige Frage ist bei bevorstehender Berathung über unsere neue Verfassung hier bereits in Anregung gebracht worden: was soll künftig aus den hier wohnenden Kantons-Bürgern und Einsassen werden, deren Zahl der der Eingebürgerten gleichkommt? Hr. Professor Merian hat so eben in einem interessanten Schriftchen sich dahin ausgesprochen, daß in Nachahmung der Sitte der Väter allen denen, welche in den Reihen der Baseler gekämpft haben, das Bürgerrecht unentgeltlich, und denen, die unter der Bürgergarde gestanden, oder etwa we-

gen politischer Verfolgungen aus dem abgetrennten Kantonstheile hier sich ansiedeln möchten, unter sehr erleichterten Bedingungen ertheilt werden soll.

Auch die „Pruntruter Helvetie" sieht sich nun — unter den Schweizer liberalen Zeitungen die erste — in einen Preß-Prozeß verwickelt.

Zürich, vom 7. September. Der Radikalismus hat in der gestrigen Sitzung der Tagsatzung eine vollständige Niederlage erlitten. Der Antrag Bern's wurde einzig von Basel-Landschaft unterstützt, von allen übrigen Gesandtschaften nachdrücklich bekämpft und abgelehnt. Diese Ablehnung der Bernerischen Anträge wird indessen noch nicht die Abreise der Gesandtschaft dieses Standes zur Folge haben. Einzig auf den Fall ist dieser Schritt gedroht, wenn Mitglieder der Sarnerkonferenz im Schooße der Tagsatzung Aufnahme fänden. Mit Nachdruck hat sich besonders die Gesandtschaft von Thurgau gegen diese Drohung ausgesprochen, und sie als einen Schritt zur Auflösung des Bundes bezeichnet.

Amerika.

Rio-Janeiro, vom 14. Juli. Der Correio giebt den Ausschuß-Bericht über die bekannte Botschaft der Regentschaft in Beziehung auf die angeblichen Restaurations-Pläne zu Gunsten Dom Pedro's I. Der Bericht bestreitet die Beschuldigung, welche jene Botschaft enthalten hatte, daß in der vorigen Session nicht Aufmerksamkeit genug auf die Mittheilungen der Minister verwendet worden, findet überhaupt die Befürchtungen der Regentschaft übertrieben, trägt aber doch darauf an, die Kammer solle erklären, daß sie nach ihrer Pflicht und Würde in Betreff der Hemmung aller Unternehmungen wider das constitutionelle System und den Thron Dom Pedro's II., die allein Brasilien glücklich machen könnten, der Regierung in Allem, was gerecht und constitutionel sey und durch die National-Ehre geboten werde, beistehen und deren Vorschläge erwägen wolle. Abweichend hievon wollte ein Kommissions-Mitglied, Herr Ferreira, größeres Gewicht auf die Mittheilungen der Regierung gelegt haben, und Herr May, daß eine Erklärung in starken Ausdrücken gegen Dom Pedro I. an die Regierung gesandt werde, und daß die Kammer nöthigenfalls Maßregeln zur Unterdrückung gefährlicher Schriften und Zeitungen treffen solle. — Die Abgeordneten-Kammer verwarf am 8ten mit 50 gegen 32 Stimmen den gedachten Ausschuß-Antrag und nahm den des Herrn Ferreira an, der eben dasselbe kräftiger ausdrückt; die Kammer, heißt es, werde die Regierung in jeder constitutionellen und gerechten Maßregel, um den Schimpf einer Restauration zu verhüten, unterstützen, nebst einem Zusatze von Herrn Lead, daß sie auch selbst alle ihr geeignet scheinende Maßregeln ergreifen werde, solchen Schimpf und selbst die Rückkehr des Herzogs von Braganza nach diesem Kaiser-Reiche, unter welchem Vorwande es auch sey, zu verhindern. — Zum Druck verordnet wurde ein Antrag des Herrn H. von Rezende, die Rückkehr Dom Pedro's I. nach irgend einem Theile Brasiliens, wenn auch nur als Ausländer und Privatmann, zu verbieten, bei Strafe, als Offensiv-Feind der Nation behandelt zu werden. — Die beschlossene Antwort an die Regentschaft sollte ihr durch eine Deputation überbracht werden. — Der Justiz-Minister legte zur Sicherung der Ruhe des Kaiser-Reiches in obiger Beziehung mehre Gesetz-Entwürfe vor, wovon der erste eine wirksamere Einrichtung der National-Garde betrifft.

New-York, vom 10. August. Obgleich der jetzige Präsident der Vereinigten Staaten erst in diesem Jahre wieder neu gewählt ist, und noch bis zum 4. März 1837 im Amte bleibt, so fängt man doch hier und da schon wieder an, Kandidaten zur nächsten Präsidentur zu ernennen. So wurde unter Andern neulich zu Mecklenburg in Virginien eine Versammlung gehalten, um einen solchen Kandidaten zu bezeichnen. Die Wahl fiel auf Herrn Benjamin Watkins Leigh.

Miszellen.

Breslau. Der Königl. Münz-Medailleur Lesser hieselbst, hat zur Erinnerung an die am 13ten d. M. begangene 500jährige Jubelfeier der Domkirche zu Königsberg in Preußen eine Denkmünze angefertigt, die auf der Vorderseite die West-Façade der Kirche mit dem Haupt-Eingange und der Umschrift: Ecclesia Cathedralis Regiomontana Quinque Saeculorum Cursu prospere peracto zeigt. In dem Abschnitt befindet sich das Wappen des Kneiphöffschen Stadt-Bezirks, in dem die Kirche steht, mit der Inschrift: D. XIII. September 1833. Die Rückseite schmücken: 1) das Wappen des Hochmeisters des Deutschen Ordens, Luther, Herzogs von Braunschweig, der vor 500 Jahren an diesem Tage dem Bischofe Johannes von Samland die landesherrliche Erlaubniß zum Bau der Domkirche ertheilte, und denselben durch reiche Gaben förderte, wodurch die Umschrift Luthero Conditori MDCCCXXXIII. gerechtfertigt wird. 2) Das Wappen des Markgrafen Albrecht von Brandenburg, der, als letzter Hochmeister des Deutschen Ordens und erster Herzog von Preußen, der Urheber und Beschützer der Reformation in Preußen war, wobei er an dem Bischof Georg von Polenz eine kräftige Stütze fand, so daß der auf seinen Wunsch von Dr. Luther nach Preußen gesandte Dr. Johann Brißmann schon den 27. Sept. 1523 in der Domkirche die erste evangelische Predigt in Preußen hielt; daher die Umschrift Alberto I. Reformatori MDXXXIII. 3) Das Wappen Sr. Majestät des Königs mit der Umschrift Friederico Guilielmo III. Restauratori MDCCCXVI.

Die zur Wiederherstellung der Petri-Paul-Kirche in Eisleben, in welcher Dr. Martin Luther getauft worden, Allerhöchsten Orts bewilligte Kirchen- und Haus-Kollekte hat, mit Ausschluß eines Gnaden-Geschenks Sr. Majestät des Königs von 500 Rtlrn., bereits einen Rein-Ertrag von 4795 Rthlrn. 21 Sgr. 5 Pf. gewährt. Welche Theilnahme diese Kollekte findet, beweist der Umstand, daß aus dem Frankfurter Regierungs-Bezirke außer einem reichlichen Geld-Beitrage auch ein Paar goldene Ohrringe und zwei Theile einer goldenen Kette eingegangen sind. — Die verschiedenen Kreise des Merseburger Regierungs-Bezirks haben ohne Ausnahme das nöthige Geld bewilligt, damit die Landwehr-Infanterie mit Säbeln und die Kavallerie mit ledernen Taschen, auch im Bivouak während der jetzigen Uebungen mit Frühstück, aus warmer Suppe bestehend, versehen werde. — Man meldet aus Elberfeld unterm 12ten d. M.: „Heute Morgen wurde die auf dem Engelnberg hierselbst angelegte Probe-Eisenbahn von einer Versammlung, bestehend aus dem Regierungs-Präsidenten von Schmitz-Grollenburg, den Regierungs-Räthen Faßbender und Umpfenbach aus Düsseldorf, dem Landrath des Kreises Elberfeld, Grafen von Seyssel, den beiden Ober-Bürgermeistern von Elberfeld und Düsseldorf, Brüning und von Fuchsius, dem Bürgermeister Wilckhaus von Barmen

und den Mitgliedern des Elberfelder und Barmer Comité's für die Anlage von Eisenbahnen, besichtigt; auch der Regierungs-Rath Delius aus Arnsberg hatte sich dazu eingefunden. Die Besichtigung und die vorgenommenen Experimente lieferten die genügendsten Resultate. Bei dem regen Interesse, welches diese Beamten, so wie die ersten Bürger des Wupperthales diesem Unternehmen widmen, ist wohl zu hoffen, daß dasselbe, und zwar zunächst auf der Strecke von den Kohlen-Bergwerken der Ruhr nach Barmen und Elberfeld, bald zur Ausführung kommen werde." — Ueber den Ausfall der Erndte in Westphalen wird von dort Folgendes gemeldet: „Die Weizen- und Roggen-Erndte war am Schlusse des vorigen Monats fast überall glücklich beendigt und ist als eine gute Mittel-Erndte zu betrachten. Gleiches läßt sich von der Gerste sagen; dagegen ist die Hafer-Erndte, so wie überhaupt der Stroh-Ertrag, nur dürftig ausgefallen. Die Leinsaat ist in Qualität und Quantität zufriedenstellend, Hanf aber vorzüglich gerathen, und die Kartoffeln gewähren allgemein gute Hoffnung. Bemerkenswerth ist, daß im Kreise Altena des Regierungs-Bezirks Arnsberg gerade diejenigen Gegenden, in denen während des August-Monats vorigen Jahres die Boden-Erzeugnisse durch Hagelschlag fast gänzlich vernichtet wurden, sich dieses Jahr eines gesegneten Frucht-Ertrages zu erfreuen haben.

Vom Oberhein wird gemeldet: Die Hoffnung auf ein ungemein günstiges Weinjahr hat schon bedenkliche Besorgnissen Platz gemacht. Am untern Rheine, von Bingen abwärts, klagte man Mitte August mehr über Dürre als über Wasserüberfluß, mit der Wärme war man zufrieden; am Main, Neckar und obern Rhein klagte man über die Kälte und ist kaum mit der fortgesetzten regnerischen Witterung, welche dort Hülfe bringen soll, zufrieden. Um Coblenz fing das Laub schon Anfang August an zu welken, die Trauben des Nektars und der Bergstraße sind noch hart und klein; nur wenige vom Spalier und von der Maurer haben einigermaßen Eßreife erlangt. Auch wenn schleunig die gewünschte Witterung eintritt, möchte doch schon jetzt die Aussicht auf einen 33r, der dem 22r und 11r gleichkommt, dahin seyn. — Der Rhein, der Main und Neckar, wimmeln von Reisenden aus dem westlichen Norden. Nie sah man hier so viel Engländer beisammen. Auf den Dampfschiffen hört man fast nur Englisch reden, und die Wirthe sehen sich genöthigt, zum Comfort der Britten ihre Tafelzeit zu ändern oder zu verdoppeln. Man will fürchten, daß eine große Zahl dieser Engländer zur Propaganda gehören; man thut ihnen aber wohl zu viel Ehre an. Dreihundert dieser Reisenden können nicht drei verführen, wenigstens nicht in Deutschland. Ueber einen Stein kann man fallen; der Stein lockt uns aber nicht, daß wir an ihn herangehen um über ihn zu fallen. Gefährlichkeit könnten Engländerinnen seyn, sie sind aber wirklich nicht gefährlich, trotz ihrer grünen Schleier; höchstens dem Rufe der Rheinufer; denn sie reißen sie ab, auf Papier nämlich, ohne Rücksicht, ohne Umstände und ohne Alles, worunter denn auch das Talent gehört. Für andere Reisende sind sie eine wahre Plage, und werden es mit jedem Jahre mehr. Außer ihnen kommen, eine seltene Erscheinung, in dem gegenwärtigen Jahre außerordentlich viel Holländer hierher, wie Frösche, die sich einmal sonnen wollen. Sie sind nicht so unangenehm und nicht ganz so langweilig, und man gönnt ihnen den kleinen Kitzel, sich sehen zu lassen vor der Welt, nachdem sie etwas gethan, was kein Mensch je vor ihnen gesehen und geglaubt hat. Aber die Wirthshäuser füllen Sie wie die Engländer und vertheuern das Leben. Jetzt ist es in Baden-Baden, und überall im Lande, wo ein renomirtes Wirthshaus ist, vollgestaut von Reisenden, die noch keinen Muth haben, sich in die Schweiz zu wagen, oder, trotz ihres Muthes vom Wetter gefesselt werden.

Emden, vom 11. September. Die unglücklichen Nachrichten aus der See nehmen noch kein Ende. Auf der Insel Borkum strandete in der Nacht vom 4ten auf den 5ten d. M. das Schooner-Schiff „the Diamond," Capt. James Robertson, von Wick in Schottland mit Häring nach Hamburg bestimmt; Schiff und Ladung sind verloren, die Mannschaft jedoch gerettet. — In diesem Sturme verunglückte auf jener Insel auch ein Ever-Schiff; 2 Orhofte Talg wurden auf Borkum angetrieben, welche wahrscheinlicher Weise von diesem Schiffe herrührten. Von der Mannschaft, dem Schiffe und der Ladung ist sonst nichts gerettet worden. — Ein nicht weiter bezeichnetes Papenburger Kauffschiff mit Hafer ist auf den Schillgründen, im Westen von Borkum, verunglückt. Von der Mannschaft, Schiff und Ladung wurde nichts gerettet.

Kopenhagen, vom 7. September. Unter den Fremden, die uns dieser Sommer brachte, hatten wir in der vorigen Woche auch die Freude, den berühmten Dr. Wegscheider aus Halle bei uns zu sehen. Sein hiesiger Aufenthalt war freilich nur kurz; in den acht Tagen, die er uns schenkte, drängten sich auch die Beweise der Hochachtung, die ihm von allen Seiten zu Theil wurden. Dr. Johannsen an der St. Petri Kirche nahm den verehrten Gast in sein Haus auf. Mit den angesehensten hiesigen Gelehrten stiftete oder erneuerte er persönliche Bekanntschaft. Bei dem ihm geistig verwandten Professor Claussen, der mit ihm gleiche Angriffe und gleichen Schutz erfahren, hospitirte er mit großer Satisfaction in einer lateinischen Vorlesung über die Apokalypse, die freilich den mystischen Apokalyptikern nicht sonderlich gefallen haben würde. Freundliche Einladungen nahmen ihn fast täglich in Anspruch; aber die Zeit war zu kurz, um allen Anforderungen der Geistlichkeit zu genügen. Noch am letzten Tage seines Hierseyns zog ihn der durch seine Schriften als freisinniger und gelehrter Theologe bekannte Bischof Müller an seine Tafel, und legte auch durch diese Aufmerksamkeit seine Anerkennung der Verdienste Wegscheiders an den Tag. Bei dem Stifts-Pröbsten Claussen und seinem Sohne, dem Professor Claussen, so wie bei dem Dr. Johannsen wurden gleichfalls frohe Stunden, reich an geistigem Genusse, in geselligem Kreise verlebt, und manche Toast's in Beziehung auf Glaubens- und Lehr-Freiheit ausgebracht. Am erfreulichsten war es aber dem als Mensch und als Gelehrten so trefflichen Manne, auch unserm Könige und dem Prinz Christian persönlich seine Verehrung bezeugen zu können. Bei beiden fand er die gnädigste Aufnahme, und schätzte sich besonders glücklich, unserm Friedrich, in dem er, eben so wie in seinem Landesherrn, dem Könige von Preußen, einen weisen und kräftigen Beschützer evangelischer Gewissens-Freiheit anerkennt, den herzlichen Wunsch aussprechen zu können: daß der Himmel ihm noch bis an das fernste Lebensziel vergönnen möge, seine Unterthanen nach den bisher befolgten Grundsätzen zu beglücken.

Moskau, vom 27. August. Am 23sten d. wurde hierselbst der Grundstein zu einer katholischen Kirche gelegt, zu

deren Bau die hiesige katholische Gemeinde, auf die Vorstellung des Militair-General-Gouverneurs, Fürsten Golitzyn, von Sr. Majestät dem Kaiser ein Darlehn von 50,000 Rubel erhalten hat. Das Uebrige der Baukosten, die sich auf 100,000 Rubel belaufen sollen, hoffen die hiesigen katholischen Einwohner theils unter sich selbst, theils durch auswärtige milde Beiträge zusammenzubringen.

Ein Bürger von München, ein Riemer von Profession, welcher Hab und Gut verwerthete und nach Griechenland ging, wo er gute Spekulationen zu machen hoffte, schreibt, daß all' seine Pläne gescheitert wären, indem grade dieses Handwerk in Griechenland den schlechtesten Verkehr mache, weil Sattel- und Wagenzeug bei der Unwegsamkeit der Straßen in Griechenland wenig gesucht sei, und man höchstens einige Stunden weit fahren könne, und dann sich genöthigt sähe, auszusteigen, und Wagen und Pferde umkehren zu lassen.

Frankfurt a. M., vom 6. September. Abgesehen von jedem Waarengeschäft, womit es in mehrern Zweigen ziemlich lebhaft von statten geht, zeichnet sich unsere diesjährige Herbstmesse besonders durch die ungewöhnliche Stille aus, die auf den öffentlichen Plätzen und Straßen herrscht. Der Promenadeplatz, sonst ganz mit Schaubuden überdeckt, ist diesmal ganz frei; und auch nur wenige Musikbanden lassen sich auf den Straßen hören.

Breslau, vom 20. September. Nach heute eingegangenen amtlichen Nachrichten ist das Wasser in der Oder bei Oppeln seit dem 18ten d. von Morgens 2 Uhr bis den 19ten Morgens 9 Uhr, also in 31 Stunden 14 Zoll gefallen, und stand beim Abgange der Nachricht am dasigen Unterpegel noch 16 Fuß.

Hier steht es heute am Oberpegel 23 Fuß 3 Zoll.

Zweitheiliges Räthsel.

Soll Hymens Band dein Erdenglück begründen,
Geh' fein den Zweiten bei des Herzens Wahl
Dem raschen Schritt folgt oft der Reue Qual,
Wenn süßen Wahnes Truggebilde schwinden.

Wirst die Erkor'ne du den Ersten finden
An edler Schöne — suchte deine Wahl
Der Tugenden — und nicht der Güte Zahl,
Dann wird das Herz — dem Herzen sich verbinden.

Verderben bracht' in Deutschland weit und breit
Das Ganze einst, — es machte Fürsten zittern,
Ohnmächtig doch erklangs in neu'rer Zeit,

Um einen muth'gen König zu erschüttern.
Verschwunden ist's mit allen seinen Schrecken
Seit es die Trümmer von dem Ersten decken.

G. Rüdiger.

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gericht werden

1) nachstehende angeblich verloren gegangene Hypotheken-Instrumente:

a) vom 16. Oktober 1795, und 9. März 1820 über 200 Rthlr. für den Wirthschafts-Amtmann Carl Joseph Habel zu Klein-Tinz, Rubr. III. Nr. 1, auf dem Hause Nr. 97 des Johann Großmann, jetzt Schlossers Schwan, und Ackerstück Nr. 141 des Fleischers Franz Jenschke zu Zobten;

b) vom 21. April 1788 über 54 Thlr. Schlesisch oder 43 Rthlr. 6 Sgr. für die Kirche ad St. Jacobum und das Hospital hieselbst, Rubr. III. Nr. 1, auf dem Hause Nr. 67 des Schneiders Joseph Kappler zu Zobten;

c) vom 12. April 1817 über 19 Rthlr. 18 Sgr. für die Kirche zu Groß-Wierau, Rubr. III. Nr. 3, auf der Häuslerstelle Nr. 5 des Carl Surm zu Krotzel;

d) vom 5. und 9. März 1811 über 100 Rthlr. für das Aerarium der katholischen Kirche hieselbst, Rubr. III. Nr. 1, auf dem Hause Nr. 62 des Anton Giehler zu Zobten;

e) vom 22. Dezember 1774, und 25. Februar 1799 über 80 Rthlr. für die Retablissements-Kasse der Stadt Zobten, Rubr. III. Nr. 1, auf dem Bauergute Nr. 5 des Anton Hertzig, jetzt Franz Kürtzel zu Klein-Bielau.

deren Beträge nebst Zinsen bereits gerichtlich quittirt worden, so wie

2) folgende intabulirte Posten:

a) 244 Rthlr. 10 Sgr. 3⅐ Pf. für die Hoffmannschen Erben, Rubr. II. Nr. 3, auf dem Bauergute, nebst Wassermühle Nr. 21 des Franz Scholtz zu Marxdorf laut Hypotheken-Instruments vom 31. Dezember 1766, und 20. März 1767;

b) 320 Rthlr. für den Franz Schumann zu Zobten und resp. Christoph Radeck, Rubr. III. Nr. 3, auf demselben Grundstück, laut Hypotheken-Instrument vom 29. Juli 1777, und 3. Oktober 1785,

hiermit öffentlich aufgeboten und die Inhaber dieser Instrumente, so wie die Eigenthümer der eingetragenen Forderungen, deren Erben, Cessionarien, oder diejenigen, welche sonst in ihre Rechte getreten sind, aufgefordert, bis zu, oder spätestens in dem auf den 25sten November c. Nachmittags um 2 Uhr im hiesigen Geschäftszimmer anberaumten Termine ihre erlangten Real-Ansprüche anzuzeigen und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit gegen die verpfändeten Grundstücke unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens präkludirt und mit der Mortification der Instrumente und der Löschung sämmtlicher eingetragenen Forderungen in den Hypotheken-Büchern verfahren werden wird.

Zobten, den 24. Juli 1833.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Grützmacher.

Berichtigung.

Der geneigte Leser wolle die in dem gestrigen Artikel über die Versammlung der Naturforscher unrichtig angegebenen Namen dahin verbessern:

Statt Wansmann lies Bansman
— Mickan — Mikan
— Littron — Littrow
— Baumgärtner — Baumgartner.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 21. September. Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Rossini. Herr Jäger, Königl. Würtemb. Hof- und Kammersänger, Graf Almaviva, als letzte Gastrolle.

Sonntag den 22. September. Zum drittenmale wiederholt: Die vier Sterne, oder: Er hat Alle zum Besten. Lustspiel in 5 Aufzügen von Vogel.

H. 24. IX. 6. R. u. T. □ I.

Zypressen-Kranz
am 20sten Geburtstage
unserer am 4. Februar d. J. so früh entschlafenen Tochter
Amalie Illmer,
geweiht
den 21. September 1833.

Amalie! Heut' zu Deinem Wiegenfeste,
Das so froh und glücklich uns gemacht,
Wo wir der Gaben allerschönste beste
Nur immer für Dich hatten zugedacht,

Ach heut' erscheint's, und im Zypressen-Haine
Kann Mutterliebe schmücken nur Dein Grab. —
Ich steh' bei Dir und jammere und weine,
Denn früh schon brach der Hoffnung Wanderstab.

Nur 19 volle schöne Lebensjahre
Und wenig Monden nur beglücktest Du
Ich mußt' Dich seh'n auf finstrer Todtenbahre
So früh schon geh'n mußt Du zu Deiner Ruh'. —

Wo sind sie hin, nun alle schöne Träume,
Ach hingescheitert in ein frühes Grab,
Denn auf der Erde großem weiten Raume
Giebt uns nichts mehr, was sonst Dein Herz uns gab

Ach, wenn ich Dich mir dacht' im Braut-Geschmeide,
Sah' unschuldsvoll die Myrth' in Deinem Haar,
Ja, Gott, wie klopft' mein Herz da nicht voll Freude,
Wenn ich Dich dachte mir am Trau-Altar.

O ja, ich sah Dich wohl am Hochaltare,
Sah schön und bräutlich Dich wohl auch geschmückt,
Auch prangt' die Myrthenkron' in Deinem Haare,
Doch war Dein Herz so kalt, und starr Dein Blick.

Nie lächelt uns Dein holdes Aug' hier wieder,
Nie mehr Dein froher Sinn, Dein heitrer Scherz,
Du bist dahin, es streckte Dich die Hyder,
Gebrochen war so schnell Dein heißes Herz. —

Nun ruht es kalt und starr in seiner Kammer,
Ja fühllos liegst Du da für Freud' und Schmerz;
Wir fühlen nur allein des Lebens Jammer,
Denn früh brach uns Dein treues Tochter-Herz. —

Dem Andenken
der am 4. Februar d. J. so früh verblühten edlen Jungfrau
Amalie Illmer,
an ihrem 20sten Geburtstage
geweiht
den 21. September 1833.

Amalie ruht im kühlen Erdenschooße,
Sie hat nur volle 19 Jahr geblüht!
Doch wie der Mehlthau fällt auf zarte Rose
Und sie hinab zum Mutterboden zieht,
So hatte sie des Todes Pfeil gefunden,
Und Kraft und Leben war dahin geschwunden. —

Wer steht heut' trauernd an dem grünen Hügel;
Die Mutter ist's, die liebend Kränze wind't
O weine nicht, heb' auf des Glaubens Flügel
Zum Licht empor, wenn Kraft Dir hier entsinkt!
Ist sie entflohn dem bunten Erdenlenze
Dort oben windet sie sich Sternenkränze. —

Wohl sah't ihr sie vom süßen Leben scheiden,
Als kaum das erste Morgenroth verglüht,
Doch sterben vor uns oft der Erde Freuden
Und bittres Weh durch Menschenherzen zieht,
Wenn jene Blumen, die sie fröhlich brachen,
Mit scharfem Dorn die müden Füße stachen.

Sie ritzt kein Dorn, es schläft die Erdenhülle,
Der Eltern Lieberuf erweckt sie nicht!
Doch auch kein Seufzer stört die Friedensstille,
Es stört sie dort kein finstres Traumgesicht,
Ob Schlangen zischen, ob Orkane blasen,
Süß ruht sie unter kühlen Blumenvasen.

So schlumm're Gute; doch die Deinen weinen!
Drum, edle Jungfrau, schaue mild herab,
Laß träumend ihnen hold Dein Bild erscheinen,
Küß' als ein Westhauch ihre Thränen ab;
Laß ahnen sie, daß über Sternenhöhen,
Die, die sich liebten, froh sich wiedersehen. —

Todes-Anzeige.

Während meinem nur einjährigen Aufenthalt in Berlin habe ich herbe, sehr herbe Erfahrungen gemacht! Vor kaum 4 Monaten raubte mir der unerbittliche Tod meinen Eugen, und heute schon wieder beweine ich mein gutes Weib, Johanna Christiane geb. Schumacher. Sie starb im erst zurückgelegten 20sten Jahre, an der Lungenschwindsucht, nach vielen Leiden, aber mit Gott ergebenem Sinne und Fassung. Wer je in so kurzer Zeit so Vieles verlor, als ich, wird meinen Schmerz zu würdigen wissen.

Berlin, den 16. September 1833.

Schauder,
Geheimer Registrator im Justiz-Ministerium.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend 11¼ Uhr erfolgte Entbindung seiner Frau, geborne Węgierska, von einem gesunden Knaben, zeigt theilnehmenden Freunden und Verwandten ergebenst an: A. P. Kabath.
Breslau, den 20. September 1833.

In den ersten Tagen des Monates Oktober versende ich:

Ottow's practische Instruction über das Kostenwesen in Untersuchungssachen.

Mit Formularen zu

Kosten-Liquidationen.

gr. 4. geheftet. 1 Rtlr. 20 Sgr.
Dies zur Nachricht für die geehrten Subscribenten!
Breslau, den 20. September 1833.
Ferdinand Hirt.

Neue Verlagswerke von Ludwig Oehmigke in Berlin, durch

Ferdinand Hirt in Breslau

(Ohlauer-Straße Nr. 80), wie durch die übrigen Buchhandlungen zu beziehen:

Abbildung und Beschreibung aller in der Pharmacopoea borussica aufgeführten Gewächse, herausgegeben von Prof. F. Guimpel. Text von Professor F. L. v. Schlechtendal. 2r Bd. 11s bis 14s Heft. gr. 4to, mit 24 illuminirten Kupfern. geh. Pränumerations-Preis 2 Rtlr.

Dietrich, Dr. A., Flora regni borussici. — Flora des Königreichs Preussen oder Abbildung und Beschreibung der in Preussen wildwachsenden Pflanzen. 1ster Band. 5s bis 8s Heft. Gross Lexicon-Format. Mit 24 sauber illum. Kupfern. Subscriptions-Preis 2 Rtlr. 20 Sgr.

In der Buchhandlung von Fr. Hentze in Breslau, Blücherplatz Nr. 4, ist zu haben:

Carus, C. G. Dr. Prof., Erläuterungstafeln zur vergleichenden Anatomie: Bewegungswerkzeuge, Skeletbildungen und Entwickelungsgeschichte in den verschiedenen Thierklassen. 26 Tafeln Folio. Preis 36 Rtlr.

Wichtiges Werk für Juristen und Staatsbeamte.
Die

Juden im Preußischen Staate.

Eine geschichtliche Darstellung der politischen bürgerlichen und privatrechtlichen Verhältnisse der Juden in Preußen, nach den verschiedenen Landestheilen,
von
C. F. Koch,
Königl. Preuß. Ober-Landes-Ger.-Assessor und Director des Land- und Stadt-Gerichts in Culm.
Gr. 8. 1833. Preis 1 Rtlr. 10 Sgr.
Zu haben in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Fr. Hentze, Blücherplatz Nr. 4.
Die in verschiedenen literärischen Blättern enthaltenen höchst günstigen Recensionen sprechen für den Werth dieses Werkes.
A. Baumann in Marienwerder.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Der vollkommene
Kunstbäcker und Conditor.

Oder gründliche Anweisung, alle Arten Torten, Kuchen und feines Backwerk, so wie Macaronen, Dragées, Pastillen, Marcipan, Conserven, Marmeladen, Compots, Gelées, Morsellen, Fruchtsäfte, Gefrornes, Tafelaufsätze u. s. w. zu verfertigen und alle Sorten feiner Liqueurs, Crêmes, Huiles und Ratafia's zu destilliren. Von H. G. C. Werner. Mit 4 Tafeln Abbildungen. 3te verbesserte Auflage. 8. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Der Chocoladen-Fabrikant.

Eine gründliche Anweisung, alle Sorten feine und ordinäre Chocoladen zu verfertigen. Von Th. M. Gensler. 8. geh. 10 Sgr.

Der junge Schmetterlingssammler.

Enthaltend eine ausführliche, systematisch geordnete Beschreibung aller in Deutschland und den angrenzenden Ländern einheimischen und der vorzüglichsten außereuropäischen Schmetterlinge, nebst Anweisung, sie zu fangen, auszubreiten, aufzubewahren und sie aus Raupen aufzuerziehen. Von J. G. Lentner. 2te verbesserte Auflage. Mit 12 Tafeln Abbildungen. 8. 1 Rtlr. 15 Sgr.

An Freunde der Dichtkunst.
Im Verlag der Fr. Brodhagschen Buchhandlung in Stuttgart ist kürzlich erschienen:

Das Kloster.

Idyllische Erzählung in fünf Gesängen,
von
Carl Egon Ebert.
Elegant gebunden. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Der Verfasser, als lyrischer Dichter unter den Trefflichsten genannt, hat seinem, mit großer Auszeichnung aufgenomme-

nen Heldengedicht aus der böhmischen Sage „Wlasta" in dem gegenwärtigen „Kloster" ein idyllisches Gemälde nachgesendet, welches durch die Einfachheit der Komposition, durch die Gemüthlichkeit des Tones, der das Ganze beseelt, und durch die Reinheit und Leichtigkeit des Verses gleich sehr anspricht; und wie es einer der edelsten deutschen Fürstinnen gewidmet ist, so wird es gewiß vornehmlich von gebildeten Frauen und Mädchen Beifall erndten, aber auch bei dem schärferen Beurtheiler Anerkennung finden. Wir haben das Buch mit der gebührenden typographischen Eleganz ausgestattet. Sämmtliche Exemplare ziert ein lithographirter Umschlag, wozu die dem Gedicht entsprechende Zeichnungen ein bekannter genialer Künstler lieferte.

Vorräthig in allen guten Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), A. Gosohorsky, in der Hentze'schen Buchhandlung, und bei Schulz und Comp.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Taschenbüchlein der Forstsprache,

in welchem außer der forstmännischen Terminologie, auch die sonst im Forstwesen vorkommenden technologischen Ausdrücke, die Benennungen für die verschiedenen Nutzholzarten, nebst den in Deutschlands Waldungen einheimischen oder cultivirten Holzarten, so wie deren vortheilhafteste Benutzung und Verwendung enthalten sind. Nach den besten darüber vorhandenen Hülfsquellen bearbeitet von J. G. Lentner. In alphabetischer Ordnung. 12. geh. 15 Sgr.

Lateinisch-deutsches Handwörterbuch der botanischen Kunstsprache und Pflanzennamen.

Von J. F. Krüger. Mit 2 Tafeln Abbildungen. gr. 8. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Lehrbuch der Geologie.

Ein Versuch, die früheren Veränderungen der Erdoberfläche durch noch jetzt wirksame Ursachen zu erklären.

Von Carl Lyell.

Nach der zweiten Auflage des Originals aus dem Englischen übersetzt von Dr. C. Hartmann. 1r Band in 2 Abtheilungen. Mit 17 lithographirten Tafeln. gr. 8. geh. 3 Rtlr. 5 Sgr.

Neue empfehlungswerthe Bücher,

welche bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring u. Kränzelmarkt-Ecke) zu haben sind:

Belustigungen für die Jugend,

bestehend in 36 leichten Kunststücken, 74 schönen Räthseln, und 60 scherzhaften Räthselfragen. 8. br. Preis 7½ Sgr.

Campe, W. G.,

gemeinnütziger Briefsteller,

für alle Fälle des menschlichen Lebens, mit Angabe der Titulaturen für alle Stände. 8. broch. Preis 15 Sgr.

NB. Dieser Briefsteller enthält 160 Briefmuster, wie auch 72 Formulare zu Kauf-, Mieth-, Pacht- und Lehr-Contracte, Erbverträge, Testamente, Schuldverschreibungen, Quittungen, Vollmachten, Anweisungen, Wechsel, Atteste.

Campe, W. G.,

Rathgeber der deutschen Sprache,

oder Anweisung für Jedermann, jedes deutsche Wort in kurzer Zeit richtig schreiben, die Interpunktion gehörig anwenden und den Dativ und Akkusativ, oder Mir und Mich, Ihnen und Sie richtig gebrauchen zu können. Nebst Anleitung zu den im bürgerlichen Leben vorkommenden schriftlichen Aufsätzen. 8. br. Preis 15 Sgr.

Sammlung von Prologen, (6) Gesprächen, (10) Dramatischen Spielen.

Zum Behufe öffentlicher Deklamations-Uebungen in Gymnasien höherer Bürgerschuen und Privat-Lehranstalten. 8. Preis 22½ Sgr.

Sammlung sinnverwandter Wörter

der deutschen Sprache und deren richtige Bestimmung. Zur Uebung im Nachdenken und zur Berichtigung der Sprachkenntnisse. Zweite vermehrte Auflage. Preis 15 Sgr.

Wiedemannn, W. J.,

kleines Handwörterbuch zur Erklärung derjenigen fremden Wörter,

welche noch häufig in verschiedenen Schriften, in der Umgangssprache und in Zeitungen vorkommen. Zweite verbesserte Auflage. Preis 12½ Sgr.

Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.

Bei Aug. Schulz u. Comp. in Breslau (Albrechts-Straße Nr. 57) ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu finden:

Kurzgefaßtes und erklärendes

Verdeutschungs-Handwörterbuch

der in unserer Umgangs-, Schrift-, Gerichts- und Kunstsprache häufig vorkommenden fremden Ausdrücke und Redensarten; herausgegeben von Poppitzer. (12 Bogen). Velinpap. geh. 17½ Sgr.

☛ Ein unentbehrliches Hülfsbuch für Unstudirte.

In Oppeln vorräthig bei Eugen Baron am Rathhause.

Neue interessante Werke,

die in

Joh. Friedr. Korn d. ält. Buchhandlung,

Breslau, Ring Nr. 24

zu haben sind.

(Fortsetzung.)

Müller, Dr. Johannes, Handbuch der Physiologie des Menschen, 1r Bd. 3 Rtlr. 20 Sgr.

Lyell, Carl, Lehrbuch der Geologie. Aus dem Englischen von Dr. Carl Hartmann. 2r Bd., mit 17 lith. Tafeln 2 Rtlr.

Lembert, Almanach dramatischer Spiele für das Jahr 1834. 1 Rtl. 10 Sgr.

Altdeutsche Dichtungen. Aus der Handschrift herausgegeben von Dr. N. Meyer. 25 Sgr.

Altdeutsches Lesebuch. Mit Anmerk. herausgegeben von Adolf Ziemann. 20 Sgr.

Lorenz, Herrmann, Reflexionen über öffentliche Anstalten. 22 Sgr. 6 Pf.
Bentham, Jeremias, Prinzipien der Gesetzgebung, herausgegeben von E. Dumont. 25 Sgr.
Herning, J., Wege zur Unsterblichkeit, auf unläugbare Kräfte der menschlichen Natur gegründet. 15 Sgr.
Stang, Dr. Ch. F. G., Allgemeine und besondere Einleitung in die Schriften des alten und neuen Testaments. Für gebildete Leser aus allen Ständen. 2 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.
Wölfer, M., Modell- und Musterbuch für Bau- und Möbeltischler. 2s Heft, mit 72 Tafeln. 1 Rtlr. 5 Sgr.
Reisach und Linde, Archiv für Rheinische Geschichte. Erster Theil. 1 Rtlr. 15 Sgr.
Harms, Claus, Von der Heiligung. In neun Predigten. Mit dem Portrait d. Verf., geb. 1 Rtlr. 5 Sgr.

(Fortsetzung folgt.)

Außer den vorstehenden sind auch alle von anderen Handlungen angezeigten Werke stets bei uns vorräthig.

Joh. Friedr. Korn d. ält. Buchhandlung.

Neue Musikalien

bei F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, (am Ringe Nr. 52):

Caraffa, Ouverture aus der Oper „die Marquise von Brinvilliers“ für das Pfte. 12 Sgr.
— — dieselbe zu 4 Händen. 20 Sgr.
— — Ouverture aus der Oper „la Violette.“ 12 Sgr.
— — dito dieselbe für Pfte. zu 4 Händen. 18 Sgr.
Czerny, Ch., 6 Divertissements en forme de Rondeaux sur des Thêmes origineaux p. le Pfte. seul Oe. 288. Liv. 1—6. à 15 Sgr.
Der Fugen-Freund, oder Sammlung von Muster-Fugen der berühmtesten Meister. 1ste Lief. 10 Sgr.
Gross, G. A., 4te Psalm, nach der metrischen Bearbeitung von L. de Wette. 15 Sgr.
Hüttner et Bartak, Duo concertant p. Violon et Violoncelle. 25 Sgr.
Kalliwoda, J. W., 3 Marches p. le Pfte. 10 Sgr.
Mendelsohn-Bartholdy, 6 Lieder ohne Worte, fürs Pfte. 19s Werk. 22½ Sgr.
Meyer, G., Fest-Tänze für das Pianoforte 15 Sgr.
Mozart, Ouverture aus der Zauberflöte, für 2 Pianoforte auf 8 Hände. 25 Sgr.
Schneider, W., Instructiver Wegweiser zur Präludirkunst für angehende Orgelspieler. 22½ Sgr.
Spohr, L., 3me Double-Quatuor p. 4 Violons, 2 Violes et 2 Violoncelles. oe. 87. 2 Rtlr. 15 Sgr.

Nebst sehr vielen andern neuen Musikalien, worüber Anzeigen, Prospecte und Verzeichnisse nebst dem Plan der

Musikalien-Leih-Anstalt

an Musikfreunde unentgeltlich verabreicht wird bei

F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musik- und Kunsthandlung (am Ringe Nr. 52).

Musikalien-Anzeige.

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau wird noch vor Ende des Monats Oktober dieses Jahres erscheinen:

Motette,

zum Gebrauch bei der allgemeinen Todtenfeier, gedichtet von Geisheim.

Für 4 Singstimmen mit obligater Orgel componirt von

Adolph Hesse.

50stes Werk. Preis 15 Sgr.

Allen denen, die zu der im November alljährlich statthabenden Todtenfeier theils veranlafst, theils beauftragt sind, eine passende Kirchenmusik zu veranstalten, kann ich vorstehendes Werkchen unsers Hesse bestens empfehlen, ich bitte Bestellungen darauf an mich gelangen zu lassen, um jedenfalls noch für dieses Jahr zur rechten Zeit die Auslieferung bewirken zu können.

Carl Cranz.

So eben ist im Verlage von Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung, Ohlauerstrafse, erschienen:

Festgesang.

Gedicht von Kudrafs.

Für vier Männerstimmen in Musik gesetzt mit Begleitung des Pianoforte und den schlesischen Gesang-Vereinen zugeeignet von

Ernst Köhler.

40stes Werk. Preis 12½ Sgr.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau

(Ohlauer-Straße Nr. 80)

ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

De plantarum epidermide observationes.

Dissertatio inauguralis phytotomica,

auctore

Herm. Krocker.

Accedunt tabulae lapidi insculptae tres.

4. geheftet. Preis 10 Sgr.

In unserem Geschäfts-Lokal (Weidenstraße Nr. 25) wird auf die Zeitschrift:

Der Prophet

fortwährend Subscription angenommen.

Richtersche Buchdruckerei.

Zweite Beilage zu Nr. 222 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 21. September 1833.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiedestraße No. 14, ist zu haben: Voltaire, oeuvres completes, 71 Bde. gr. 8. Gotha, Schrpap. Lpr. 100 Rtlr. vollständig und schön gebunden für 25 Rtlr. Calderon, Las Comedias, 4 Bde. gr. 4. Lpz. 1830, Velinpap. u. g. neu für 13 Rtlr. Ciceronis opera omnia ed. Schulz, 21 Bde. 8. Lips. 1823, Schrpap. Lpr. $23\frac{2}{3}$ Rtlr. in eleg. Hfrb. für $10\frac{2}{3}$ Rtlr. Hederici Lexicon, neueste Ausg. v. Pinzger und Passow, 4 Bde. 1827, Schrp. Lpr. $9\frac{1}{3}$ Rtlr. noch neu für $3\frac{1}{3}$ Rtlr. Scheller's großes lat. Lexik. 5 Bde. a — z. Lpr. 12 Rtlr. in eleg. Hfrb. für $8\frac{2}{3}$ Rtlr. Kraft's deutsch lat. Lexik. 2 Bde. 1825, Hfrb. $4\frac{1}{3}$ Rtl. Oesterreichisches Adels-Lexik. mit Ergänzungsband v. Mühlfeld, 2 Bde. Wien 1824 Schrpap. Lpr. $5\frac{1}{4}$ Rtlr. noch ganz neu für $2\frac{1}{3}$ Rtlr. Lucae, Chronik v. Schlesien, $2\frac{1}{3}$ Rtlr. Menzel's Chronik und Belagerungsgesch. von Breslau, mit allen Kpfrn. Lpr. 8 Rtlr. für 4 Rtlr. Pr. Gerichtsordnung mit Anhang 1815, für 3 Rtlr. Dieselbe 1822 in schönem Hfrb. $4\frac{1}{3}$ Rtlr. Pr. Landr. 1832, auf Schrp. und in eleg. Hfrb. $8\frac{1}{3}$ Rtlr. Pr. Criminalrecht, $1\frac{1}{3}$ Rtlr. Strombeck's Ergänz. zum Criminalr. 2 Thle. neueste Aufl. 1831, Hfrb. für $4\frac{1}{2}$ Rtlr. Dessen Ergänz. zur Ger. Ord. 2 Bde. 1824 für $1\frac{1}{2}$ Rtlr. Grävells Comment. zur Gerichtsordnung, alle 6 Bde. Lpr. 16 Rtlr. in Hfrb. f. 11 Rtlr. Gräff's Sammlung aus Kamptz Jahrbüchern, 5 Bde. 1830 Hfrb. für $5\frac{1}{3}$ Rtlr. Wieland's sämmtl. Werke, neu bearbeitet v. Gruber, 51 Bde. Octav-Ausgabe. Lpz. 1827, schönes Exemplar auf Schrp. in eleg. Hfrb. Lpr. geb. 48 Rtlr. für 25 Rtl.

Beim Antiquar Böhm in Breslau, Schmiedebrücke No. 28, Grimm, deutsche Grammatik, 3 Bde. 2te Aufl. 1831 L. $12\frac{3}{4}$ Rtl. g. neu für 9 Rtlr. Jagemann italien. u. deutsch Lexikon, 4 Bde. L. 6 Rtlr. Ppb. f. 3 Rtlr.

Perry's Patent-Stahl-Federn sind wieder bei mir vorräthig, und können grössere Aufträge ausgeführt werden.

Carl Cranz,
Kunst- und Musikalien-Händler.
(Ohlauerstrasse).

Bekanntmachung.

Das auf der Weidenstraße Nr. 1075 des Hypothekenbuches, neue Nr. 21 belegene Haus, dem Strumpfwirker Gottlob Benjamin Hofrichter gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 5193 Rtlr. 12 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 5422 Rtlr. 20 Sgr. und nach dem Durchschnittswerthe 5308 Rtlr. 1 Sgr. 3 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen
am 26. November c.,
am 28. Januar 1834,
und der letzte
am 8. April 1834, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Herrn Justiz-Rathe Korb im Partheien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 28. August 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Wedel.

Bekanntmachung.

Es soll eine Parthie alter, unbrauchbarer Akten des unterzeichneten Königlichen Stadt Gerichts im Wege der Auktion verkauft werden. Wir haben hiezu einen Termin auf
den 30sten September d. J.
ansetzen lassen, und laden daher Kauflustige ein, gedachten Tages, Vormittags um 9 Uhr, und Nachmittags um 2 Uhr in unserm Geschäfts-Lokale auf dem Rathhause, vor dem Auktions-Kommissarius Herrn Mannig zu erscheinen und den Zuschlag des erstandenen Makulatur, auch dessen Verabfolgung gegen baare Bezahlung des Meistgebots zu gewärtigen.

Wir bemerken, daß unter den zu verkaufenden Akten sich ungefähr 6 Centner befinden, die nur zum Einstampfen geeignet sind, deren Ankauf daher nur den Papier-Fabrikanten gegen die Verpflichtung, die Einstampfung derselben zu bewirken, gestattet wird.

Breslau, den 7. September 1833.

Königliches Stadt-Gericht.
v. Blankensee.

Ediktal-Citation.

In Ehescheidungs-Sachen der Rosina verehel. Schneidergesell Maschner gebornen Lobe wider den Schneidergesellen Ambrosius Maschner wird der Letztere, aus Schillinde bei Cammenz in Sachsen gebürtig, welcher sich wahrscheinlich im Jahre 1816 heimlich von hier entfernt und seitdem keine Nachricht gegeben hat, auf Antrag der Klägerin hierdurch vorgeladen, in dem auf den
17ten December Vorm. 10 Uhr
vor Herrn Referendarius Forni an unsrer Gerichts-Stätte anberaumten Termine zu erscheinen, und sich über die wider ihn angebrachte Klage zu erklären. Bei seinem Ausbleiben wird nach Ableistung des Diligenz-Eides Seitens der Klägerin die Ehe getrennt und der Verklagte für den alleinschuldigen Theil erklärt werden.

Breslau, den 29. August 1833.

Königliches Stadt-Gericht.
v. Blankensee.

Eine junge Wittwe, gebildeten Standes, in allen weiblichen Arbeiten sehr geschickt, auch musikalisch, wünscht als Wirthschafterin oder Kinder-Erzieherin, hier oder auf dem Lande, ein baldiges Unterkommen. Ist zu erfragen, Kleine-Groschen-Gasse in Nr. 41, zwei Stiegen, vorn heraus bei Prätorius.

100 Rthlr. Belohnung.

In der Nacht vom 13ten zum 14ten d. M. wurden aus dem herrschaftlichen Wohnhause zu Kreika bei Breslau durch gewaltsamen Einbruch folgende Sachen gestohlen:

1) An Gelde: 190 Rthlr. in $1/3$, 25 Rthlr. $1/1$, Gold 1 Friedrichsd'or ohne Krone, C Scheine 75 Rthlr.

2) Kleidungsstücke: Ein tuchener Ueberrock, olivengrün; ein dergleichen Frack mit Sammetkragen; ein grüner Sommerrock; 6 Westen, und zwar eine von blauem Moor, eine von Pique mit kleinen rothen Blumen; eine dergleichen mit violettem Muster, eine weiße mit schmalen rothen Streifen, eine blauzeugene mit schwarzen Kanten; mehrere Unterziehjacken und Beinkleidern, gezeichnet v. R.; ein Beinkleiderträger mit Rosenguirlanden gestickt.

3) An Sachen: Eine goldene Repitir-Uhr nebst einer goldenen Kette; auf dem Zifferblatt dieser Uhr befinden sich auf blauer Emaille 2 Figuren, welche mit einem Hammer die ganzen und Viertel-Stunden scheinbar auf einer Glocke anschlagen.

Eine alte goldene Uhr mit zwei Gehäusen, in dem das von Dukaten-Gold erhaben gearbeitet ist.

Ein Präbenden-Kreuz des ehemaligen Stiftes zu Halberstadt unserer lieben Frauen, von weißer Emaille in Gold gefaßt, in einer schwarzen Kapsel an einem rothen Bande. In der Mitte dieses Kreuzes befindet sich auf der einen Seite der Preußische schwarze Adler, auf der andern das Marienbild mit dem Kinde in Gold.

Zwei Ringe, eine schöne Antike, nämlich ein alter Kopf mit einem Diadem in schwarzen Stein geschnitten, auf grauem Grunde. Der andere, weniger schön in Carniol gearbeitet, stellt den Kopf des Cicero vor. Beide in Kronengold gefaßt.

Ein Paar Englische Barbiermesser in schwarzer Schaale und beide in schwarzen Futteralen.

Wer mir zur Erlangung genannter Gegenstände behülflich ist, erhält obige Belohnung.

Kreika bei Breslau den 18. September 1833.

v. Randow.

Denen Herren

Aerzten und Naturforschern

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich durch das Haupt-Debits-Comtoir der Berliner Medaillen-Münze ein Commissions-Lager der für die Versammlungen in Berlin, Hamburg und Breslau geprägten Medaillen, so wie auch solcher, mit den Bildnissen vieler berühmtesten Gelehrten unserer Zeit, zum Verkauf empfangen habe, und erlaube mir, auf die sehr gelungenen Bildnisse, als: Berzelius, Blumenbach, Greefe, Hagen, Humboldt, Knape, Meyer, Reil, Rüppel, Sömmering, Sternberg, Wendt, aufmerksam zu machen.

Die Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Handlung
J. G. Thun.
Am Rathhause, Riemerzeile Nr. 10.

Meine bis jetzt auf der Karls-Straße im ehemaligen Graf Carmerschen Hause gehabte Specerei- und Farbe-Waaren-Handlung habe ich nach meinem eigenen Hause Nr. 42 auf derselben Straße, grade über des Herrn Stadt-Rath C. G. J. Meyer, verlegt.

Breslau, den 16. September 1833.

S. C. Goldschmidt.

Eine in meiner Schul- und Erziehungs-Anstalt für Töchter vorgenommene Lokalerweiterung gestattet wiederum die Aufnahme noch einiger Pensionairinnen, welches ich zur ferneren gütigen Beachtung meiner Anstalt hiermit ergebenst anzeige.

Breslau, den 19. September 1833.

Friederike Latzel,
Schweidnitzer Straße Nr. 5, im goldnen Löwen.

Apotheken-Verkauf.

In einer bedeutenden Provinzial-Stadt Schlesiens ist, Familien-Verhältnissen wegen, eine sehr gut eingerichtete Apotheke, jedoch ohne Einmischung eines Dritten, sofort zu verkaufen, und das Nähere nur auf mündlichem Wege in der Droguerie-Handlung von D. C. Krug's Wittwe, in Breslau Ring Nr. 22, zu erfragen.

Wein-Anzeige.

Vorzüglich schöne inländische und französische Weiß- und Roth-, ferner Rhein-, Ungar- und Spanische Weine, so wie auch Grünberger Champagner, empfiehlt zu den billigsten Preisen einer gütigen Beachtung:

C. A. Kahn, Schweidnitzer-Straße.

Wein - Anzeige.

Wie bekannt, sind die Preise der 28er Bordeaux-Weine an Ort und Stelle bedeutend gestiegen, demohngeachtet sind wir durch gute Vorräthe in in den Stand gesetzt, die früheren billigen Preise zu notiren. Diejenigen, welche jüngere Jahrgänge verlangen, finden schöne Auswahl, doch ist zu bemerken, dass diese Weine trotz dem gegenwärtig allgemein gewordenen Geschmack, selbe (mit schönen Etiquets decorirt) so frisch zu trinken, der Gesundheit nicht so zuträglich sind, als die mehr abgelegenen. Dasselbe gilt für Ungar-Weine, wovon wir bedeutende Vorräthe von ganz alten, so wie 22er und 27er fetten und ausgezehrten auf Bouteillen besitzen.

Lübbert und Sohn,
Junkernstrafse Nr. 2.

Zu der am 15. Oktober c. stattfindenden Ziehung der Seehandlungs-Prämien-Scheine empfiehlt sich mit Serien-Loosen die Wechselhandlung

Adolph Goldschmidt,
im alten Rathhause, am Ringe Nr. 30.

Da es am hiesigen Orte seither an Gelegenheit mangelte, daß weibliche Personen praktischen Unterricht in der Kochkunst erhielten, so erbiete ich mich hierdurch, diesen Unterricht in meiner Speise-Anstalt täglich von früh 7 bis Nachmittag 2 Uhr nebst Beköstigung gegen ein Honorar von 5 Rtlr. monat.ich zu ertheilen, und schmeichle mir, daß meine langjährige Praxis und sechs von mir ausgebildete Köche, wovon zwei in hiesigen hohen Häusern serviren, zu meiner Empfehlung hinreichen werden.

Stiller, Stadtkoch,
Schuhbrücke Nr. 79.

Die Wein-Essig-Fabrik
der August Rindfleisch's sel. Wittwe
(Nikolaistr. Nr. 27, zum goldnen Helm)

offerirt von nun an, um den vielfachen Wünschen und resp. Anfragen ihrer verehrten Kunden zu begegnen, drei verschiedene Sorten Wein-Essig und zwar zu nachstehenden billigen Preisen: Nr. 1, à Oxhoft 8 Rtlr.
Nr. 2, à Oxhoft 6 Rtlr.
Nr. 3, à Oxhoft 4 Rtlr.

Die Güte des vollkommen abgelagerten Fabrikats ist hinlänglich bekannt, und wird für die Dauerhaftigkeit desselben garantirt.

Anzeige für Damen.

Durch persönliche Einkäufe in Stand gesetzt, habe ich die neusten Gegenstände von Putz, so wie eine sehr große Auswahl von den feinsten Blumen- und Feder-Bouquets für den Winter mitgebracht, welche sich durch solide Preise selbst empfehlen.

Aug. Ferd. Schneider,
Ohlauer-Straße Nr. 6, in der Hoffnung.

Offner Dienst.

Es wird ein Mann, welcher die Papier-Fabrikation gründlich erlernt, und auch dem Schreib- und Rechnungs-Wesen gewachsen ist, und die Stelle eines Papier-Fabriken-Faktors vertreten kann, gesucht.

Die hierauf Reflektirenden können sich im hiesigen Cammer-Amt persönlich melden.

Goschütz, den 9. September 1833.
Das Reichsgräfliche von Reichenbach Cammeral-Amt.

Offerte preiswürdiger Meubles.

Neue Transporte modern und dauerhaft gearbeiteter Meubles in beliebten Holzarten, fertige Spiegel und Spiegel-Gläser in verschiedenen Größen, empfing und empfiehlt billigst:

C. W. F. Baumhauer junior,
Altbüßer-Straße Nr. 10, an d. Maria-Magd.-Kirche.

Anzeige.

Um den vielen Aufforderungen an mich zu begegnen, erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich nunmehr im Stande bin, einem Hohen Adel und Hochgeehrten Publikum mit einem sehr gut sortirten Lager von

Pariser Ballschuhen für Herren
in allen beliebigen Größen
(eigner Fabrik)

aufzuwarten; mit dem Bemerken, daß ich mir schmeichle, an Eleganz und Dauerhaftigkeit die bisher unter diesem Namen bekannten übertroffen zu haben, und empfehle solche zu sehr mäßigen Preisen, den geehrten Abnehmern zur gefälligen Ueberzeugung.

W. Pieper jun.
Weiden-Straße Nr. 33.

Die durch ihre treue Auffassung bekannten Breslauer kolorirten Ansichten in kl. Quarto à 10 Sgr. p. St. sind sowohl bei Herrn Senglier im alten Rathhause, als in der Musik- und Kunsthandlung des Hrn. C. Cranz in größerer Auswahl zu haben.

Eine besonders schöne Auswahl gestickter Putz-Artikel, wie auch alle Arten weiße und schwarze Blonden, desgleichen auch Spitzen, Spitzengrund und Tülle empfing, und empfiehlt zu billigen Preisen.

Charlotte Starck,
Ober-Straße Nr. 1, zwei Stiegen.

Musik-Unterrichts-Anzeige.

Einen sowohl wissenschaftlich als musikalisch gebildeten jungen Mann, welcher nach einer leicht faßlichen Methode gründlichen Violin-, Flügel- und Gesang-Unterricht regelmäßig ertheilt, und noch einige seiner Freistunden zu besetzen wünscht, empfehlen wir hiermit angelegentlichst.

Das Nähere hierüber wolle man geneigtest erfragen bei

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung,
(Ring Nr. 52).

Anzeige.

Fetten Schweizer und grünen Kräuter-Käse, marinirte Heeringe mit Pfeffergurken und marinirten Zwiebeln, ächten feinen Batavia-Arac, die Originalflasche 1 Rtlr. 10 Sgr., alten feinen Jamaica-Rum, die Flasche 1 Rtlr., feinen Jamaica-Rnm, die Flasche 20 Sgr., Jamaica Rum, die Flasche 15 Sgr., Rum, die Flasche 10 Sgr., empfiehlt zur geneigten Abnahme:

Ferdinand Moecke.
Schmiedebrücke Nr. 55.

Pensions-Offerte.

Ein Lehrer kann noch einige Knaben für die hiesigen Gymnasien zu Michaelis in Pension nehmen, und wird damit jeden wissenschaftlichen und musikalischen Unterricht verbinden. Ritterplatz, goldnen Korb Nr. 7.

Wagen-Verkauf.

Ein wenig gebrauchter halbgedeckter Reise-Wagen, so wie halb- und ganzgedeckte neue Wagen, auch eine Droschke mit Verdeck, stehen zu verkaufen: Altbüßer-Straße Nr. 12.

Pariser Ball-Roben,
in neuestem Geschmack,
Englische Fußteppiche,

in allen Größen und bedeutender Auswahl, erhielt und empfiehlt zur geneigten Abnahme:

Salomon Prager jun.
Naschmarkt Nr. 49.

Zephirs- und Damen-Tuche

empfiehlt zu den billigsten Preisen: Wolff Lewisohn, Uhren- und Tuch-Handlung, Blücher-Platz, unweit der Mohren-Apotheke.

Am 20sten ist von der Einhorngasse bis überm Neumarkt eine, mit einem Schildkrötengehäuse, silberne Uhr verloren gegangen. An derselben waren 2 Uhrschlüssel und ein Petschaft ohne Stein befindlich. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe, gegen eine Belohnung von 3 Rthlr. in der Einhorn-Gasse Nr. 4, zwei Stiegen hoch, abzugeben.

Ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener Gärtner findet Anstellung bei dem Dominio Bankwitz im Namslauer Kreise.

Ein junger Mann wünscht bald in einer Spezerei-Handlung anderweitig als Lehrling unterzukommen. Näheres in der Weinhandlung, Blücherplatz Nr. 18, zu erfragen.
Breslau, den 20. September 1833.

Montag, den 23. September, gebe ich ein Federvieh-Ausschieben, Abends wie gewöhnlich Tanz, um gütigen Zuspruch bittet Bretschneider, Koffetier
im Neuscheitniger Garten, genannt zum See-Löwe.

Zum Knackwurstschmaus und Ausschieben, Sonntag den 22. September, ladet ergebenst ein:
Schlawe, vor dem Oderthor.

Wurst - Picknick,
Montag den 23. September, wozu ich meine verehrten Gäste gehorsamst einlade. Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Reisegelegenheit nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weißgerber-Gasse Nr. 3.

Mikroskop-Verkauf.
Ein altes sehr gutes englisches Mikroskop ist billig zu verkaufen beim Optikus Seifert, Ring und Albrechts-Straßen-Ecke Nr. 41.

Feinstes raffinirtes Rüböl
empfiehlt billigst: C. E. Linkenheil, Schweidnitzer Straße Nr. 36.

Wagen zu verkaufen.
Mehrere Batarden, 2 und 4sitzig, zu Reisen und in der Stadt brauchbar, Wiener und andere solide Bauart, im besten Stande, wegen Mangel an Platz, zu billigen Preisen. Das Nähere Junkernstrasse Nr. 2, beim Eigenthümer.

Wer ein paar fehlerfreie und gesunde Wagenpferde billig zu verkaufen hat, der melde sich Nr. 57 am Ringe eine Treppe hoch.

Keller zu vermiethen
sind auf der Schweidnitzer-Straße zum goldnen Löwen Nr. 5. Das Nähere daselbst bei C. G. E. Scholtz.

An einen stillen Miether ist bald oder von Michaeli ab, eine freundliche Stube mit Meubles unter billigen Bedingungen zu vermiethen, Antonien-Straße im weißen Storch bei Theodor Caro.

Zu vermiethen:
Blücherplatz Nr. 11 im zweiten Stock eine freundliche, meublirte Stube; das Nähere daselbst.

Auf der Ohlauerstraße Nr. 23 vorn heraus ist eine Stube nebst Kabinet mit Meubles zu vermiethen und den 1sten zu beziehen. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

Angekommene Fremde.

Den 20sten Sept. Goldne Gans. Hr. Direkt. Dokt. Martini a. Leubus. — v. Justiz-Kommissarius Leyfer a. Glatz. — Die Kaufleute: Hr. Bachhusen. Hr. Rabe a. Stettin. Herr Zelt aus Warschau. — Goldne Krone. Hr. Gutsbesitzer Goring aus Nimptsch. — Hr. Apotheker Knichala a. Frankenstein. — Gold. Schwert. Hr. Kammerherr Graf v. Sprinzenstein a. Gr. Hoschütz. Hr. Reg. Kondukteur Kieyher a. Potsdam. — Hr. Kaufm. Schaar a. Hamburg. — Hr. Kreis-Steuereinnehmer Jäschke aus Habelschwerdt. — Die Kaufleute: Hr. Lubszynski a. Samter. Herr Schreiber a. Greifenhagen. Hr. Schönenberg a. Elberfeld. — Hr. Gutsbes. v. Luck a. Stranz. Hr. Medizinalrath Eck a. Berlin. Goldne Hirschel. Hr. Kaufm. Samuel a. Schubin. — Kronprinzen. Hr. Kaufm. Heymann a. Wilna. — In 2 goldnen Löwen. Hr. Kaufm. Galewski a. Brieg. — Blaue Hirsch. Fr. Stadtrichter Adametz a. Koschentin. — Fr. Hauptm. Gebauer a. Backwitz. — Die Kaufleute Gebrüder Kraus a. Böhmen. — Rautenkranz. Hr. Kammerherr Graf v. Hoverden a. Herzogswaldau. — Hr. Hauptm. v. Busse a. Weidenbach. — Hr. Geh. Justizrath v. Paczenski a. Strehlen. — Fr. v. Zemietzka a. Oels. Die Kaufleute: Hr. Singersohn a. Brieg. Hr. Schück a. Neisse. Hr. Schlesinger a. Brieg. Hr. Apotheker Ludwig a. Triest. — Im goldnen Zepter. Hr. Kaufm. Eitner a. Kulm. — Fr. v. Gaugreben a. Oels. — Hr. Pastor Werner a. Hochkirch.

Privat-Logis. Am Ringe. 19. Hr. Pastor Brand aus Herrnmotschelnitz. — Junkernstraße 31. Hr. Major v. Flotow a. Hirschberg. — Albrechtsstr. 13 Fr. Hauptm. v. Borowska aus Schreibendorf. — Breitestr. 42. Hr. Kaufm. Weiner a. Lauban. Kupferschmiedestr 25. Hr. Oberlehrer Türkheim a. Schweidnitz. — Kupferschmiedestr. 16. Hr. Schauspieler Beckmann a. Berlin. — Ursulinerstr. 3. Hr. Doktor Völkel a. Glatz. — Desgl. 19. Herr Markscheider Bockisch a. Waldenburg. — Albrechtsstr. 38. Hr. Gutsbes. Baron v. Kloch a. Massel.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 19. September 1833.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 12 Sgr. 11 Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. 9 Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 1 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf.